



Nachhaltigkeit an Schweizer Hochschulen

Rating-Studie 2021

Unter methodischer und fachlicher Mitwirkung von

econcept
Forschung / Beratung / Evaluation

Autor*innen

Prof. Dr. Dr. h.c. Barbara Haering, econcept AG

Ethan Gertel, econcept AG, MA BA UniSG Betriebswirtschaft; MA UoM in International Political Economy

Nicole Kaiser, econcept AG, MA UZH in Sozialwissenschaften, Politologin

Léo Gilliard, WWF Schweiz, MA BA UNIGE in Internationale Beziehungen und Europäischen Studien, Politologe

Simon Zysset, WWF Schweiz, Umweltnaturwissenschaftler ETHZ, Höheres Lehramt ETHZ, NDS NPO-Management FHNW

Disclaimer: Das methodische Vorgehen wird im Bericht transparent dargelegt und zeigt auf, wie die Informationen zu den Hochschulen erhoben wurden. Ein Teil der Angaben beruht auf Selbstdeklarationen der Hochschulen, ein anderer kann mit Dokumenten belegt werden. Die econcept AG und der WWF Schweiz standen in vertieftem Austausch mit den Hochschulen, um Unklarheiten zu klären. Trotzdem können wir die Korrektheit der Informationen nicht vollständig garantieren.

www.wwf.ch/hochschulen2021

Editorial



Vor bald 40 Jahren definierte der Brundtland-Bericht zuhanden der UNO (1987) Nachhaltigkeit als eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse gegenwärtiger Generationen befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen das Gleiche dereinst nicht mehr werden tun können. Nachhaltigkeit bedeutet also eine Werthaltung und gleichzeitig ein Handlungsprinzip zur Nutzung natürlicher, ökonomischer und gesellschaftlicher Ressourcen. Die natürliche Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme soll bewahrt werden. Mit der Agenda 2030 und ihren 17 Sustainable Development Goals besteht heute ein global verbindlicher Rahmen zur Nachhaltigkeit. Die Staatengemeinschaft hat sich zur Umsetzung dieser Zielsetzungen verpflichtet. Dennoch stehen wir heute bzgl. Klimawandel, Biodiversitätsverlust und der Verschmutzung der Weltmeere vor Problemen, die nur mit einem enormen Effort gelöst, oder zumindest in Grenzen gehalten werden können.

Die Wissenschaft und die Hochschulen haben das Potenzial und also auch die Aufgabe, Lösungen zugunsten der Nachhaltigkeit zu entwickeln sowie eine neue Generation auszubilden, die bezüglich Nachhaltigkeit sensibilisiert und zu nachhaltigen Handlungen kompetent ist. Die hier präsentierte Studie zeigt, dass sie sich ihrer Verantwortung zunehmend bewusst sind und Nachhaltigkeit in ihrem Handeln immer stärker und breiter verankern.

Barbara Haering, Verwaltungsratspräsidentin
und Partner econcept AG



Wir freuen uns, Ihnen zusammen mit econcept AG das neue Rating zur Nachhaltigkeit an Schweizer Hochschulen zu präsentieren. Der Vergleich mit der ersten Ausgabe des Ratings vor vier Jahren zeigt, dass sich an den Hochschulen einiges getan hat: Viele Hochschulen haben strategische und operative Ziele formuliert, eine Nachhaltigkeitsfachstelle installiert, ein dafür verantwortliches Hochschulleitungsmitglied bestimmt, ihre Qualitätsentwicklungsprozesse angepasst und mehr oder weniger konkrete Massnahmen beschlossen. Damit die Schweizer Hochschulen zu Treiberinnen der Nachhaltigen Entwicklung werden, braucht es aber mehr: Die für die Nachhaltige Entwicklung relevanten Studiengänge müssen tiefgreifend angepasst werden (Curriculum Change) – wozu auch die kritische Auseinandersetzung mit Inhalten und Theorien gehört, die der Nachhaltigen Entwicklung zuwiderlaufen. Die Forschung soll für die Realität relevante Beiträge zu den grossen Herausforderungen dieses Jahrhunderts liefern, wie Klimakrise, Biodiversitätsverlust, globale Ungleichheit, Migrationsbewegungen und Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten. Dazu braucht es einen intensiven Austausch mit Akteuren aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik, um innovative, praktische und zeitnah umsetzbare Lösungen zu entwickeln (im Sinne der «Third Mission», z.B. in Reallaboren). Die Transformation zu einer Nachhaltigen Entwicklung ist die grösste Chance, die sich uns bietet. Packen wir sie gemeinsam.

Thomas Vellacott
CEO WWF Schweiz

Inhalt

Management Summary und Gesamtrating	6
Teil I.....	8
1 Rahmenbedingungen und zuständige Gremien.....	8
1.1 Politischer Zielrahmen der Nachhaltigen Entwicklung.....	8
1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Nachhaltigen Entwicklung an Hochschulen	9
1.3 Strategische Hochschulgremien	10
2 Studiendesign.....	11
2.1 Fokus der Studie und Bewertungsdimensionen	11
2.2 Methodisches Vorgehen.....	11
2.3 Erhebung und Bewertung.....	12
2.4 Vergleich zwischen den Rating-Ergebnissen 2019 und 2021.....	13
3 Ergebnisse zur Schweizer Hochschullandschaft	14
3.1 Ergebnisse nach Hochschultypen	14
3.2 Ergebnisse zu den zentralen Bewertungsdimensionen	16
3.3 Entwicklungen der Hochschulen seit 2019	18
4 Würdigung, Empfehlungen, Ausblick.....	21
4.1 Gesamtwürdigung.....	21
4.2 Empfehlungen und Anregungen	21
4.3 Ausblick	23
Teil II.....	24
5 Ergebnisse zu den einzelnen Hochschulen	24
5.1 Ergebnisse im Überblick.....	24
5.2 Universitäre Hochschulen	26
5.3 Fachhochschulen.....	38
5.4 Pädagogische Hochschulen.....	48
Anhang.....	54
A) Nachhaltigkeitsverständnis des WWF	54
B) Bewertungsdimensionen, Kriterien, Indikatoren und Fragen	54
C) Punktevergabesystem (Skalierung).....	56
D) Zur Teilnahme eingeladene Hochschulen.....	60
E) Ergebnisse im Detail.....	61
Quellen	63

Wo finden sich die Ergebnisse der einzelnen Hochschulen?

École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL).....	26
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ)	27
Institut de hautes études internationales et du développement (IHEID)	28
Universität Basel (UniBas).....	29
Universität Bern (UniBE).....	30
Université de Fribourg (UniFR)	31
Université de Genève (UniGE).....	32
Université de Lausanne (UniL).....	33
Université de Neuchâtel (UniNE)	34
Universität St. Gallen (UniSG).....	35
Università della Svizzera italiana (USI).....	36
Universität Zürich (UZH).....	37
Berner Fachhochschule (BFH).....	38
Fachhochschule Graubünden (FHGR)	39
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)	40
Ostschweizer Fachhochschule (OST)	41
Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO)	42
Hochschule Luzern (HSLU).....	43
Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ)	44
Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)	45
Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW).....	46
Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).....	47
Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB)	48
Pädagogische Hochschule Bern (PHBE)	49
Pädagogische Hochschule der FHNW (PH-FHNW)	50
Pädagogische Hochschule Luzern (PHLU).....	51
Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG)	52
Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH).....	53

Management Summary und Gesamtrating

Hochschulen sind als Bildungs-, Forschungs- und Dienstleistungsinstitutionen zentrale Akteure für die Nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft. Deshalb beschäftigt sich der WWF Schweiz seit rund fünf Jahren mit den Hochschulen in der Schweiz und verfolgt dabei das übergeordnete Ziel, den Beitrag der Hochschulen an die Nachhaltige Entwicklung zu fördern. Der WWF hat bereits in den Jahren 2017 und 2019 den aktuellen Stand der Verankerung der Nachhaltigkeit an den Schweizer Hochschulen untersucht und darauf basierend Ziele und Empfehlungen formuliert. Für 2021 wollte der WWF erneut in Erfahrung bringen, wo die Schweizer Hochschulen bezüglich institutioneller Verankerung der Nachhaltigen Entwicklung stehen und welche Entwicklungen in den letzten Jahren stattgefunden haben. Er hat dafür econcept AG zur Mitarbeit an der Studie beauftragt.

Mit dem Hochschul-Rating zeigt der WWF auf, welche Erwartungen er an die Hochschulen bezüglich der institutionellen Verankerung der Nachhaltigen Entwicklung stellt und wie die Hochschulen diesen Erwartungen entsprechen, d.h. bei welchen nachhaltigkeitsrelevanten Aspekten eine Hochschule zukunftsgerichtet agiert und wo Optimierungsbedarf besteht. Gleichzeitig erlaubt die Rating-Studie den bewerteten Hochschulen, ihre Nachhaltigkeitsbestrebungen im Vergleich zu anderen Akteuren in der Schweizer Hochschullandschaft zu verorten. Sie zeigt die verschiedenen Ansätze der Hochschulen auf und ermöglicht damit einen Austausch zwischen den Hochschulen und ein gemeinsames Lernen. Nicht zuletzt kann das Rating auch der Öffentlichkeit, den Hochschulmitarbeitenden sowie den Student*innen ein Instrument bieten, um fundierte Forderungen an die Hochschulen zu stellen.

Die Rating-Studie untersucht die Nachhaltigkeitsbestrebungen aller akkreditierten Universitären Hochschulen und Fachhochschulen sowie 2021 neu auch der grösseren Pädagogischen Hochschulen. Die Bewertung erfolgt anhand von zehn Kriterien in den Dimensionen Strategie, Prozesse, Organisation und Stakeholder, wobei die Kriterien gegenüber 2019 weiterentwickelt und präzisiert wurden. Im Rahmen des detaillierten Punktevergabesystems wurden je Kriterium maximal 10 Punkten und insgesamt maximal 100 Punkten vergeben.

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Resultate zeigen, dass sich alle Hochschulen unabhängig von ihrer Grösse oder Ausrichtung aktiv mit dem Thema befassen und sich Schritt für Schritt verbessern. Im Vergleich zur letzten Studie haben die Mehrheit der untersuchten Hochschulen bei mehreren Kriterien Fortschritte erzielt. Universitäre Hochschulen erreichten im Schnitt eine höhere Punktzahl als Fachhochschulen. Pädagogische Hochschulen haben hinsichtlich der geprüften Kriterien am meisten Verbesserungspotenzial.
- Die Kriterien *Leistungsauftrag* und *Strategische Grundlagen* sind oft schon gut erfüllt, jedoch gibt es auch einige Hochschulen, die hier noch Aufholbedarf haben.
- Im Durchschnitt am besten erfüllt wurden die Kriterien *Massnahmen* und *Reporting und Controlling* – die Mehrheit der Hochschulen haben eine Reihe von Massnahmen zur Förderung der Nachhaltigen Entwicklung in mehreren oder sogar allen Bereichen beschlossen und dazu auch Reporting- und Controlling-Prozesse bestimmt.
- Am schlechtesten schnitten die Kriterien *Förderung des studentischen Engagements* und *Fachstelle* ab: Viele Hochschulen fördern das studentische Engagement für eine Nachhaltige Entwicklung noch nicht systematisch und beziehen die Studierenden auch nicht in strategische Prozesse ein. Die Fachstellen haben oft zu wenig Ressourcen, um die Nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen wirkungsvoll weiterzubringen.

Auch wenn die Hochschulen in den letzten zwei Jahren deutliche Fortschritte in allen vier untersuchten Dimensionen erzielt haben, besteht weiterhin erheblicher Handlungsbedarf. Um die Hochschulen auf dem Weg zu Promotorinnen der Nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen, formuliert die Rating-Studie 2021 Empfehlungen für die verschiedenen zuständigen Hierarchiestufen, von denen zwei besonders zentral sind:

- Allen zuständigen Hierarchiestufen und Gremien wird empfohlen, sich an einem starken und breiten Nachhaltigkeitsverständnis zu orientieren und ebenso ambitioniert wie rasch zu handeln.
- Der Schweizerischen Hochschulkonferenz und swissuniversities wird empfohlen, ein Förderprogramm für die Nachhaltige Entwicklung zu lancieren, und den Hochschulleitungen wird empfohlen, Nachhaltige Entwicklung als zentrale strategische Entwicklungsaufgabe zu führen und in allen Hochschulebereichen zu fördern.

Die Hochschulen tragen als zentrale Akteure unserer Gesellschaft eine besondere Verantwortung für die Nachhaltige Entwicklung. Ihr ganzes Potenzial können sie allerdings nur nutzen, wenn sie sich selbst von innen heraus transformieren und zu einem neuen Selbstverständnis als Treiberinnen der Nachhaltigen Entwicklung in ihren Rollen als Bildungs- und Forschungsinstitution, als Dienstleistungsunternehmen sowie als Partnerinnen für Studierende und hochschulexterne Akteursgruppen finden.

Teil I

1 Rahmenbedingungen und zuständige Gremien

Die Nachhaltigkeitsbestrebungen der Hochschulen werden massgeblich von der politischen und strategischen Steuerungsebene auf internationaler und nationaler Ebene beeinflusst, die ihnen sowohl einen Zielrahmen geben als auch Vorgaben machen. Nachfolgend wird auf den politischen Zielrahmen, die rechtlichen Rahmenbedingungen der Hochschulen sowie die strategischen Hochschulgremien eingegangen.

1.1 Politischer Zielrahmen der Nachhaltigen Entwicklung

Basierend auf dem Zielrahmen der UNO hat die Schweizer Regierung eine Strategie und einen Aktionsplan zur Förderung der Nachhaltigen Entwicklung beschlossen. Dieser findet auch im Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG), im Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und Innovation (FIFG) sowie in der Botschaft zu Bildung, Forschung und Innovation ihren Niederschlag.

1.1.1 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs)

Auf internationaler Ebene ist die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit den 17 Sustainable Development Goals (SDGs) massgebend. Die Hochschulen können zu jedem der 17 Ziele einen wichtigen Beitrag leisten, insbesondere durch Forschung und Lehre. Die Bildung ist einerseits ein Ziel (SDG 4, Zugang zu hochwertiger Bildung), aber auch eine Massnahme zur Unterstützung der anderen Ziele – durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dieses Ziel gilt für alle Bildungsstufen und damit auch für die Hochschulen. SDG 4.7 lautet:

«Bis 2030 sicherstellen, dass alle Schülerinnen und Schüler die Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, die zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung erforderlich sind, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und Lebensstile, Menschenrechte, Gleichstellung der Geschlechter, Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgertum und Wertschätzung der kulturellen Vielfalt und des Beitrags der Kultur zur nachhaltigen Entwicklung.»

1.1.2 Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030

Die neue Strategie für nachhaltige Entwicklung 2030 des Bundesrates bekräftigt die Verantwortung des Bereichs BFI und der Hochschulen für die Nachhaltigkeit. Dies wird in Abschnitt 5.4 wie folgt beschrieben:

*«Die Schweizer Hochschulen leisten einen bedeutenden Beitrag zur Agenda 2030, insbesondere bei der Ausbildung künftiger Wissenschaftler*innen und Entscheidungsträger*innen und wie auch durch das Schaffen der wissenschaftlichen Grundlagen für Nachhaltigkeitsinnovationen. Wissenschaft und Forschung sind nicht nur zum Verständnis des aktuellen Zustands und der Entwicklung der natürlichen Ressourcen und unserer Umwelt im Allgemeinen wesentlich, sondern auch zum Verständnis der neuen Risiken und Nutzen der technologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Sie liefern Daten und Analysen, auf die sich die Gesellschaft und die Entscheidungsträgerinnen und -träger stützen können. Zudem pflegen die Institutionen des Hochschulbereichs und die Akademien der Wissenschaften den Dialog mit der Gesellschaft und machen wissenschaftliche Erkenntnisse einem breiten Publikum in verständlicher Art und Weise zugänglich. Die internationale Zusammenarbeit ist für die Bildung, Forschung und die Innovation besonders wichtig, da viele Fragen, die im Rahmen der nachhaltigen Entwicklung behandelt werden, einen internationalen Bezug haben. Wissenschaftliche Forschung kann auch dazu beitragen, Ursachen für Armut und Ungleichheit festzustellen, innovative Lösungen auszuarbeiten und somit Risiken für Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft global einzudämmen. Hierbei können auch Kooperationen mit Entwicklungs- und Transitionsländern eine Rolle spielen.»*

Spezifisch für die Hochschulen enthält die Strategie für nachhaltige Entwicklung 2030 jedoch nur ein einziges konkretes Ziel. Es betrifft die soziale Nachhaltigkeit und die Gleichstellung der Geschlechter (Ziel 4.3: Verbesserung des Gleichgewichts zwischen den Geschlechtern unter den Hochschullehrern).

1.1.3 Aktionsplan 2021-2023 zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030

Im Aktionsplan 2021-2023 zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 bezieht sich Massnahme 18, Stärkung der nachhaltigen Entwicklung in den strategischen Zielen von Bildung, Forschung und Innovation (BFI), spezifisch auf die Hochschulen.

«Im Hinblick auf die Vorbereitung der BFI-Botschaft 2025-28 werden die durch den Bund mit der Erstellung strategischer Mehrjahresplanungen mandatierten Akteure aufgefordert, sich an den Vorgaben der bundesrätlichen Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030 auszurichten. Die strategischen Mehrjahresplanungen sind eine wichtige Grundlage für die Entscheide des Bundesrats über die Mittelzuweisungen in der nächsten BFI-Botschaft.»

Der Bund fordert demnach die Kantone und das SBFI auf, eine aktivere Rolle bei der Förderung der Nachhaltigkeit und damit auch bei den ihnen unterstellten Hochschulen einzunehmen.

1.1.4 Nachhaltigkeit in der BFI-Botschaft 2021-2024

In der BFI-Botschaft 2021-2024 (S. 4) wird Nachhaltigkeit als einer der drei Querschnittsbereiche der Förderung betrachtet.

«Im Weiteren gilt auch für die neue Förderperiode: (...) Die BFI-Politik trägt in allen Bereichen zu einer nachhaltigen Entwicklung und zur Chancengerechtigkeit bei. Damit leistet sie auch einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 und unterstützt damit die Erarbeitung der Strategie nachhaltige Entwicklung 2030.»

1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Nachhaltigen Entwicklung an Hochschulen

1.2.1 Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) und Förderung der Forschung und Innovation (FIFG)

Mit Hilfe des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes (HFKG) leitet der Bund die Koordination der gemeinsamen Aktivitäten von Bund und Kantonen im Hochschulbereich. Die Hochschulen sind autonom und geniessen die volle Lehr- und Forschungsfreiheit, sind aber den Grundsätzen der Nachhaltigkeit verpflichtet. In einem Bericht vom 24.03.2020 gab swissuniversities einen Überblick über die laufenden Initiativen («Nachhaltige Entwicklung an den Schweizer Hochschulen - Eine Übersicht»¹)

Das Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und Innovation (FIFG) verpflichtet die Forschungsorgane dazu, bei der Erfüllung ihrer Aufgaben, die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt zu berücksichtigen (Art. 6 Abs. 3 Bst. a FIFG; Art. 60 VFIFG). Dieser Grundsatz wurde ausserdem im Bundesgesetz über die Schweizer Agentur für Innovationsförderung (Innosuisse-Gesetz, SAFIG) aufgenommen. In seinem Bericht «Nachhaltige Entwicklung im BFI-Bereich - Übersicht über Aktivitäten mit Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung»², aktualisiert am 14. Juni 2021, hat das SBFI einen guten Überblick über nachhaltigkeitsorientierte Aktivitäten im Forschungsbereich erstellt.

1.2.2 Akkreditierung der Hochschulen

Die institutionelle Akkreditierung ist eine gesetzliche Verpflichtung, die sich aus dem Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) ergibt, das am 1. Januar 2015 in Kraft trat. Die institutionelle Akkreditierung ist ein Prozess, der alle sieben Jahre durchgeführt wird und mit dem überprüft wird, ob schweizerische Hochschulen die aktuellen nationalen und internationalen Qualitätsanforderungen an Lehre, Forschung und Dienstleistungen erfüllen. Im Laufe des etwa 15 Monate dauernden Akkreditierungsverfahrens wird überprüft, ob das Qualitätsmanagementsystem der Hochschulen den 18 in der Akkreditierungsverordnung HFKG aufgeführten Qualitätsstandards entspricht. Dazu gehört der Qualitätsstandard 2.4 zur Nachhaltigkeit: *«Die Hochschule oder die andere Institution des Hochschulbereichs berücksichtigt, dass die Aufgaben im Einklang mit einer wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltigen Entwicklung erfüllt werden. Das Qualitätssicherungssystem erlaubt sicherzustellen, dass sich die Hochschule oder die andere Institution des Hochschulbereichs in diesem Bereich Ziele setzt und diese auch umsetzt.»*

¹ «Nachhaltige Entwicklung an den Schweizer Hochschulen - Eine Übersicht» : https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Hochschulpolitik/Nachhaltigkeit/Bericht_Nachhaltigkeit_d.pdf

² «Nachhaltige Entwicklung im BFI-Bereich - Übersicht über Aktivitäten mit Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung»: https://www.sbfidam.ch/dam/sbfi/de/dokumente/2020/02/uebersicht-nachhaltig.pdf.download.pdf/Nachhaltigkeit_Aktivitaeten_im_BFI_Bereich_de.pdf

1.2.3 Leistungsvereinbarung mit den Trägern der Hochschulen

Neben der Einhaltung der formalen Rechtsgrundlagen auf Bundes- und kantonaler Ebene muss jede Hochschule in der Regel Leistungsvereinbarungen resp. Leistungsaufträge mit den Trägern der Hochschulen abschliessen, d.h. entweder mit dem Bund, dem betreffenden Kanton³ oder eine dazwischen liegende Trägerschaft (wie ETH-Rat oder die interkantonalen Hochschulen⁴). Diese Vereinbarungen werden meist für einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren geschlossen und legen eine Reihe von zu erreichenden Zielen und/oder zu erbringenden Dienstleistungen fest.

Die Leistungsvereinbarungen resp. Leistungsaufträge sind damit auch Teil der rechtlichen Rahmenbedingungen, an die sich die Hochschulen halten müssen und sind im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit an Hochschulen von grosser Bedeutung. Denn die Kantone können über die Vereinbarungen resp. Aufträge auf die Hochschulen Einfluss nehmen. Wenn auch die akademische Freiheit gewahrt bleiben muss, können die Kantone Vorgaben machen und Mittel zur Verfügung stellen, um die Behandlung bestimmter Themen zu fördern.

1.3 Strategische Hochschulgremien

Die Entwicklung der Schweizer Hochschullandschaft wird wesentlich von den dafür zuständigen politischen und strategischen Gremien gesteuert, die eine koordinierende und fördernde Funktion innehaben. Es ist zu beobachten, dass sie sich heute der Bedeutung der Nachhaltigkeit stärker bewusst sind als früher und daher ihre Verantwortung heute aktiver wahrnehmen.

1.3.1 swissuniversities

swissuniversities, die ehemalige Schweizerische Rektorenkonferenz, hält in ihrem *Strategieplan 2021-2024* fest, dass sich die Hochschulen ihrer Verantwortung bewusst sind, die nachhaltige Entwicklung aktiv zu fördern. Um den Austausch zwischen den Hochschulen im Bereich der Nachhaltigkeit zu stärken, gründete swissuniversities im September 2020 ein Netzwerk von Nachhaltigkeitsbeauftragten aus Hochschulen aus der ganzen Schweiz. Um den Austausch der PH über BNE zu fördern, kann swissuniversities seit mehreren Jahren auf eine Arbeitsgruppe der PH-Kammer zählen.

1.3.2 Schweizerische Hochschulkonferenz (SHK)

Die SHK ist das oberste politisch-strategische Gremium für die Schweizer Hochschulen und somit auf übergeordneter Ebene verantwortlich für die Hochschulentwicklung. Abgesehen von der Tatsache, dass es ein Unterstützungsprogramm für studentische Nachhaltigkeitsinitiativen (U Change), ein forschungsorientiertes Programm (SUDAC) und ein Programm für Governance und Chancengleichheit (P6) gibt, ist festzustellen, dass auf der SHK-Webseite und den dort verlinkten Dokumenten kein Bezug zur Nachhaltigkeit hergestellt wird.

³ Ein besonderer Fall ist der Kanton Zürich, der seine Hochschulen nicht mit Leistungsauftrag führt. Die Strategischen Grundsätze der UZH sind vom Universitätsrat verabschiedet. Die Strategien und Leitbilder der Fachhochschulen werden vom Fachhochschulrat verabschiedet. Die strategischen Grundsätze der UZH sowie die Leitbilder der Fachhochschulen werden aufgrund ihrer strukturellen Vergleichbarkeit als Leistungsauftrag gezählt.

⁴ Im Fall der HES-SO beispielsweise dient die vierjährige Zielvereinbarung ("convention d'objectif quadriennale") die das Rektorat mit den sieben Trägerkantonen abgeschlossen hat, als Leistungsauftrag. Um sicherzustellen, dass die Ziele von den einzelnen Teilschulen aufgegriffen werden, vereinbart das Rektorat dann mit ihnen bilaterale Leistungsaufträge.

2 Studiendesign

2.1 Fokus der Studie und Bewertungsdimensionen

Der Fokus der Rating-Studie liegt auf der institutionellen Verankerung der Nachhaltigkeit an Hochschulen. Erst eine umfassende institutionelle Verankerung der Nachhaltigen Entwicklung stellt langfristig konkrete Outputs und Outcomes für die Nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen der Hochschulen sicher.

Zur Bewertung der institutionellen Verankerung wurden vier Dimensionen untersucht: Strategie, Prozesse, Organisation und Stakeholder. Jede Dimension wurde mit zwei oder drei Kriterien konkretisiert, was insgesamt zu zehn Kriterien führt (vgl. nachfolgende Abbildung).



Die zentralen Bewertungsdimensionen und Kriterien orientieren sich an einem breiten Nachhaltigkeitsverständnis, das alle Nachhaltigkeitsdimensionen umfasst (Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Technik, lokale bis globale Perspektiven, heutige und zukünftige Generationen) sowie am Konzept der starken Nachhaltigkeit (vgl. Anhang).

2.2 Methodisches Vorgehen

Zur Teilnahme an der Rating-Studie eingeladen wurden alle akkreditierten dreizehn Universitären Hochschulen, elf Fachhochschulen sowie die sechs grössten Pädagogischen Hochschulen der Schweiz.⁵ Am Rating teilgenommen haben 28 der 31 angeschriebenen Hochschulen (vgl. Anhang D); die Universität Luzern sowie die Haute école pédagogique du Canton de Vaud sahen mit Begründung von einer Teilnahme am Rating ab, von der Kalaidos Fachhochschule erhielten die Evaluator*innen trotz explizit bekundetem Teilnahmeinteresse seitens der Hochschule keine Antwort.

Das methodische Vorgehen zur Erarbeitung der Rating-Studie fand über mehrere Schritte statt, wobei die Hochschulen zu diversen Zeitpunkten einbezogen wurden. Nachfolgend sind diese Schritte inklusive eines Zeitplans tabellarisch zusammengefasst:

⁵ Die FernUni Schweiz wurde nicht berücksichtigt, zum einen wegen der geringen Grösse und zum anderen, weil ein Teil der Kriterien kaum anwendbar gewesen wäre.

Schritte des methodischen Vorgehens	Beschreibung	Zeitpunkt	Verantwortung
Festlegen von Kriterien und Indikatoren	Zu den vier zu untersuchenden Dimensionen wurden insgesamt 10 Kriterien festgelegt. Zu jedem Kriterium wurden mehrere Indikatoren festgelegt und eine Skalierung entwickelt.	Februar	WWF, econcept AG
Erhebungsinstrument	Ein Excel-basierter Fragebogen wurde entwickelt.	März	econcept AG
Recherche	Die auf den Websites der Hochschulen verfügbaren Informationen wurden erhoben.	April	econcept AG
Ergebnisvalidierung	Die vorausgefüllten Fragebogen wurden den Hochschulen, jeweils an das für Nachhaltigkeit zuständige Hochschulleitungsmitglied und an den Nachhaltigkeitsverantwortlichen zur Ergänzung zugeschickt. Säumige Hochschulen wurden bis zu zweimal um eine Teilnahme ersucht.	Mai	econcept AG
Provisorische Bewertung	Die erhobenen Informationen wurden anhand der Skalierung bewertet.	Juni	WWF, econcept AG
Bewertungsvalidierung	Die Bewertung der einzelnen Indikatoren wurde den Hochschulen zur Validierung gestellt – bei Unklarheiten mit konkreten Fragen zu einzelnen Punkten. Mit den meisten Hochschulen wurden zusätzlich Telefongespräche geführt, um Fragen zu klären und Unklarheiten auszuräumen.	Juli	WWF, econcept AG
Definitive Bewertung	Aufgrund der Rückmeldungen wurde die definitive Bewertung vorgenommen.	August	WWF, econcept AG

2.3 Erhebung und Bewertung

Zur Erhebung der Informationen bei den Hochschulen wurde ein Fragebogen mit insgesamt 34 Fragen verwendet.⁶ Es handelte sich grösstenteils um geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien, bei einigen offenen Fragen standen den Hochschulen zur Beantwortung Freitextfelder zur Verfügung. Die Kombination von geschlossenen und offenen Fragen war von grosser Bedeutung, um vergleichbare Informationen bei den Hochschulen zu erheben und gleichzeitig Raum zu lassen für weiterführende Angaben der Hochschulen. Darüber hinaus wurde bei jeder Frage nach der Quelle der gegebenen Informationen gefragt. Wichtig für die Erhebung der Informationen war auch die zeitliche Abgrenzung: Berücksichtigt wurden auf strategischer Ebene, was Ende Mai 2021 von der Hochschulleitung verabschiedet war, sowie Massnahmen, mit deren Umsetzung bis Ende Mai 2021 zumindest begonnen wurde. Für alle anderen Fragen war jeweils der Stand der Verankerung Ende Mai 2021 massgebend.

Die Bewertung der Informationen fand gemäss einem mehrstufigen Punktevergabesystem statt.

- Die Gesamtbewertung des Ratings ergibt sich aus der Summe der Punktzahl aller Kriterien. Die Maximalpunktzahl entspricht 100 Punkten.
- Die Kriterien wurden über gesamthaft 19 Indikatoren operationalisiert. Die Punktzahl je Kriterium ergibt sich aus dem Durchschnitt der Punktzahlen der verschiedenen Indikatoren je Kriterium. Die Maximalpunktzahl je Kriterium entspricht 10 Punkten.
- Zu jedem Indikator wurden entsprechende Fragen im Fragebogen an die Hochschulen Informationen erhoben. Es wurde für jeden Indikator definiert, wofür wie viele Punkte verteilt werden. Pro Indikator wurden maximal zehn Punkte verteilt.

Einen Überblick über die Dimensionen, die Kriterien, die Indikatoren sowie die bewertungsrelevanten Fragen findet sich im Anhang B und C.

⁶ Vier Fragen waren nicht bewertungsrelevant, sondern dienten dem vertieften Verständnis.

Zur Einordnung der Gesamtpunktzahl der Hochschulen wurden folgende Kategorien definiert:

Punkte	Kategorie
90.00-100.00	Vorreiterinnen
80.00-89.99	Ambitionierte
60.00-79.99	Oberes Mittelfeld
40.00-59.99	Unteres Mittelfeld
20.00-39.99	Nachzüglerinnen
0.00-19.99	Untätige

2.4 Vergleich zwischen den Rating-Ergebnissen 2019 und 2021

Da der Kriterienkatalog zur Bewertung der Hochschulen zwischen 2019 und 2021 angepasst wurde, findet der Vergleich nur bezüglich der Kriterien statt, die auch bereits 2019 erhoben wurden. Darauf basierend wurde beurteilt, ob eine eher geringe, mittlere oder grosse Entwicklung bezüglich dieser sieben Kriterien stattgefunden hat. Hinweise gaben die Angaben zu den entsprechenden Kriterien 2021 und insbesondere die Angaben zu den wichtigsten Entwicklungen in den letzten zwei Jahren.

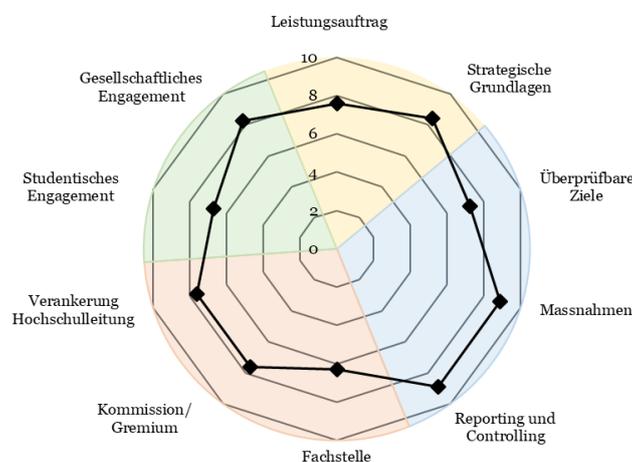
3 Ergebnisse zur Schweizer Hochschullandschaft

3.1 Ergebnisse nach Hochschultypen

Da sich die drei Hochschultypen bezüglich Ausrichtung, Organisation und Prozessen stark unterscheiden, wurden bei den einzelnen Kriterien die Durchschnittswerte pro Hochschultyp untersucht.

3.1.1 Universitäre Hochschulen

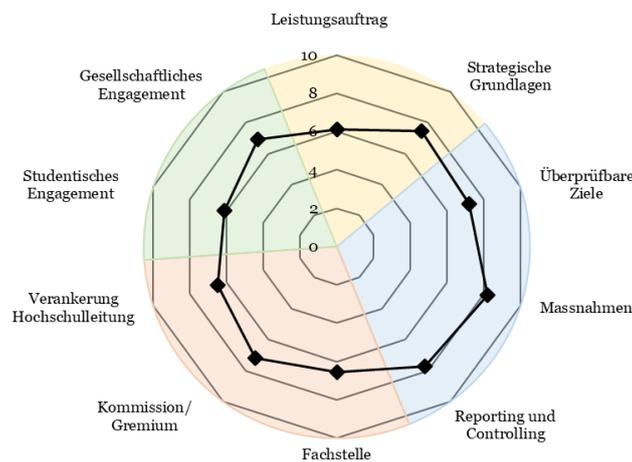
Etwas mehr als die Hälfte der universitären Hochschulen befinden sich in der Kategorie der *Ambitionierten*, d.h. erreichen grösstenteils zwischen 80 und 89 Punkten. Fünf universitäre Hochschulen erreichen weniger Punkte. Bei einzelnen universitären Hochschulen sind in den letzten zwei Jahren deutliche Fortschritte erzielt worden.



Die universitären Hochschulen weisen demnach bereits eine hohe institutionelle Verankerung der Nachhaltigen Entwicklung auf. Verbesserungspotenzial besteht bei diesem Hochschultyp insbesondere noch bei der Formulierung von überprüfbaren Zielen samt Indikatoren für alle Hochschulbereiche (v.a. beim HS-Bereich *Finanzierung und Investment*) sowie bei der Besetzung der Nachhaltigkeitsfachstellen mit mehr Personalressourcen. Bei den eingesetzten Nachhaltigkeitskommissionen fällt auf, dass zwar oft alle Hierarchiestufen vertreten sind, nicht aber alle Fakultäten. Die Hälfte der universitären Hochschulen hat einen Beschluss zur vollständigen Dekarbonisierung bis 2030 gefasst. Bei den anderen universitären Hochschulen liegt entweder der Zielzeitpunkt später als dieses Datum, oder es wurde kein Beschluss gefasst. Nachholbedarf besteht insbesondere bei der Förderung des studentischen Engagements und der Durchführung von regelmässigen Studierendenbefragungen.

3.1.2 Fachhochschulen

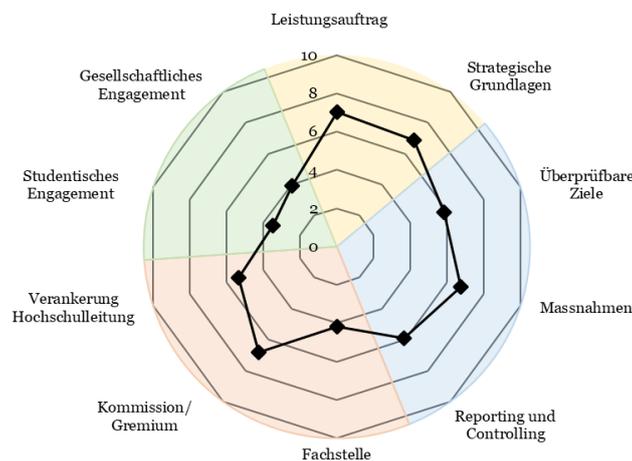
Die Fachhochschulen teilen sich bezüglich ihres Engagements für die nachhaltige Entwicklung aktuell in zwei Gruppen auf: drei sind in der Kategorie der *Ambitionierten* zuzuordnen, zwei dem *oberen Mittelfeld* und fünf dem *unteren Mittelfeld*. In den beiden untersten Kategorien (*Nachzügler* und *Untätige*) ist keine Fachhochschule zu finden. Gegenüber der letzten Befragung vor zwei Jahren haben viele Fachhochschulen grosse Fortschritte erzielt.



Bei den *Leistungsaufträgen* schneiden die Fachhochschulen im Schnitt insbesondere aufgrund einer niedrigen Bewertung bei drei FH (OST, FHGR, FHLU) nicht so gut ab - angesichts der angekündigten Entwicklungen bei diesen drei Fachhochschulen sind Nachhaltigkeitsziele in den neuen Leistungsaufträgen wahrscheinlich und die Bewertung dieses Kriteriums dürfte sich in Zukunft verbessern. Beim Kriterium *strategische Grundlagen* sowie bei organisationsbezogenen Kriterien schneiden die Fachhochschulen im Schnitt recht gut ab. In einigen Fachhochschulen erfolgte aber keine breite Mitwirkung bei der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie. Gleich wie bei den universitären Hochschulen mangelt es teilweise an überprüfbaren Zielen mit messbaren Indikatoren. Optimierungspotenzial gibt es bei den FH bezüglich ihrer Beteiligung an verpflichtenden Netzwerken der Nachhaltigen Entwicklung. Zudem hat über die Hälfte der FH keinen Beschluss zur vollständigen Dekarbonisierung gefällt. Nicht zuletzt weisen die FH noch hohes Potenzial in Bezug auf ihr gesellschaftliches Engagement auf. Gerade angesichts der Praxisorientierung der FH und der hohen Vernetzung mit Akteuren der Wirtschaft und Gesellschaft in ihren Kernbereichen sollte dies gut umsetzbar sein und zudem einen hohen Impact entfalten können.

3.1.3 Pädagogische Hochschulen

Die grössten fünf pädagogischen Hochschulen in der Schweiz und das EHB wurden 2021 zum ersten Mal in das WWF-Rating integriert. Drei der Hochschulen finden sich in der Kategorie *oberes Mittelfeld*, zwei im *unteren Mittelfeld* und eine pädagogische Hochschule fällt unter die *Nachzüglerinnen*.



Die pädagogischen Hochschulen sind deutlich kleiner als die Hochschulen der anderen beiden Hochschultypen. Dies bedeutet, dass sie bei einigen Kriterien weniger Handlungsspielraum haben oder dass einzelne Punkte (z.B. HS-Bereich Finanzierung und Investment aufgrund der zu geringen finanziellen Mittel) wenig relevant sind. Zudem spielt die Nachhaltige Entwicklung bei ihnen insbesondere in Form der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine Rolle.

Einige der pädagogischen Hochschulen betonten, dass die Nachhaltige Entwicklung erst im Aufbau begriffen ist, zeigten aber eine generelle Sensibilität dafür, dass das Thema stärker verfolgt werden sollte. Während bei strategie-, prozess- und organisationsbezogenen Kriterien positive Entwicklungen beobachtet werden können, liegt insbesondere noch grosses Potenzial im Bereich des *studentischen und gesellschaftlichen Engagements*. Die pädagogischen Hochschulen können noch deutlich mehr in den Dialog mit ihren Studierenden treten, ihre Bedürfnisse über Umfragen besser kennen lernen und sie stärker in die strategischen Entwicklungsprozesse der Hochschule einbeziehen. Zudem ist die Kommunikation zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen, der Dialog mit den für die PH relevanten ausseruniversitären Akteuren sowie die Umsetzung partnerschaftlicher Projekte noch deutlich ausbaufähig. Gerade angesichts der Bedeutung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung für eine nachhaltige Werthaltung sowie Handlungskompetenz der neuen Generation ist das Engagement der pädagogischen Hochschulen besonders wichtig.

3.2 Ergebnisse zu den zentralen Bewertungsdimensionen

Folgend ist grafisch dargestellt, wie die Schweizer Hochschulen insgesamt hinsichtlich der vier zentralen Bewertungsdimensionen und den zehn Kriterien abschneiden.

3.2.1 Kriterien der Dimension Strategie

Die Schweizer Hochschullandschaft befindet sich betreffend den Kriterien der Dimension *Strategie* auf einem erfreulichen Weg.

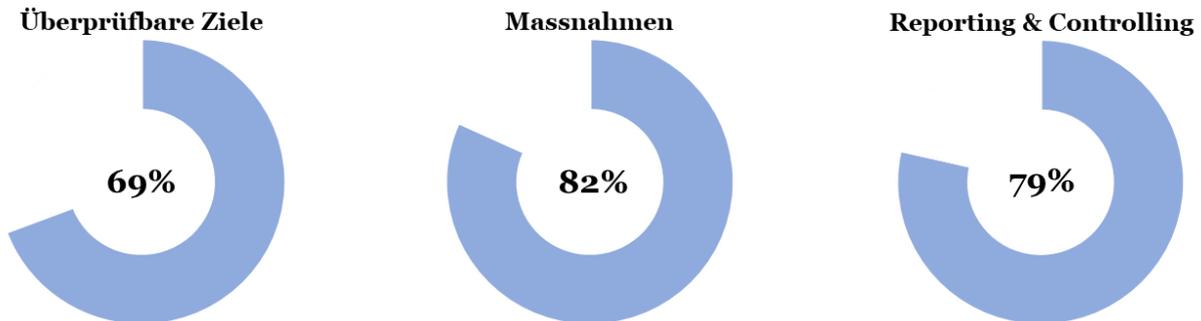


Hinsichtlich des Kriteriums *Leistungsauftrag* schneiden die meisten Hochschulen sehr gut ab. Dass der Erreichungsgrad bezüglich *Leistungsauftrag* über alle Hochschulen hinweg nicht höher als 69 Prozent liegt, ist auf die Nuller-Wertungen von vier Hochschulen zurückzuführen. Bei zwei dieser vier Hochschulen (FHGR und PHLU) wurde angekündigt, dass in nächster Zeit nachhaltigkeitsrelevante Ziele in den Leistungsaufträgen formuliert sein werden. Auch bei der OST ist gemäss Angaben der Hochschule davon auszugehen, dass der Leistungsauftrag für die Zeit nach der Fusion solche Ziele enthalten wird.

Bezüglich des Kriteriums *Strategische Grundlagen* ist ebenfalls ein recht hoher Erfüllungsgrad der meisten Hochschulen festzustellen: Über alle Hochschulen hinweg wird das Kriterium zu 74 Prozent erfüllt. Drei Hochschulen weisen 10 Punkte auf, weitere 18 Hochschulen 7 bis 9 Punkte. Zwei Hochschulen weisen auf aktuelle Bestrebungen hin: Die FHNW plant, fortan strategische Nachhaltigkeitsziele festzuschreiben. Vonseiten der *Nachzüglerin* PHLU heisst es, Nachhaltigkeit sei ein Thema in der zum Erhebungszeitpunkt laufenden Überarbeitung der Hochschulstrategie. Allgemeines Verbesserungspotenzial ist besonders hinsichtlich des Einbezugs der verschiedenen Hierarchiestufen in die Erarbeitung der Strategie zu erkennen.

3.2.2 Kriterien der Dimension Prozess

Die Kriterien der Dimension *Prozess* erfüllt die Schweizer Hochschullandschaft unter allen Dimensionen am besten.



Das Kriterium *überprüfbare Ziele* wird im Schnitt aller bewerteten Hochschulen zu 69 Prozent erfüllt; unter den prozessbezogenen Kriterien besteht hier am meisten Aufholbedarf. Nur 14 Hochschulen führen für alle in ihrer jeweiligen Hochschulstrategie genannten Bereiche auch Ziele mit qualitativen oder quantitativen Indikatoren auf. Viele Hochschulen konnten zwar eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie vorweisen, einige legten dann aber nur Ziele für die Bereiche *Betrieb und Infrastruktur* sowie *Dienstleistungen* fest.

In Sachen *Massnahmen* steht die Schweizer Hochschullandschaft gut da; das Kriterium wird über alle Hochschulen hinweg zu 82 Prozent erfüllt. Es ist an dieser Stelle erneut darauf hinzuweisen, dass in der vorliegenden Studie die Lancierung von Massnahmen und nicht deren Resultate oder Wirkungen bewertet wird. Die meisten Hochschulen erhielten 5.5 oder mehr Punkte. Bei den drei Hochschulen mit weniger Punkten fehlten bei zwei genaue Angaben.

Auch hinsichtlich des *Reporting und Controllings* erzielt die Schweizer Hochschullandschaft insgesamt gute Noten; im Schnitt erfüllen die Hochschulen das Kriterium zu 79 Prozent. Sieben Hochschulen erhalten die Höchstnote von 10 Punkten; nur deren vier erreichen die Hälfte oder weniger der möglichen Punktzahl. Verbesserungspotenzial besteht diesbezüglich vor allem darin, wie gegen aussen über den Erreichungsgrad der Ziele kommuniziert wird, sowie betreffend den Einbezug verschiedener Hierarchiestufen in die Diskussion zu den Controlling-Erkenntnissen: bei drei Hochschulen ist die Diskussion der Erkenntnisse alleinige Sache der Hochschulleitung und bei sechs Hochschulen werden nur ein bis zwei weitere Hierarchiestufen einbezogen.

3.2.3 Kriterien der Dimension Organisation

In Bezug auf die Kriterien der *Dimension Organisation* steht die Schweizer Hochschullandschaft insgesamt mittelmässig da.



Besonders hinsichtlich des Kriteriums einer *Fachstelle* für Nachhaltigkeit besteht erheblicher Aufholbedarf; das Kriterium wird über alle Hochschulen hinweg erst zu 59 Prozent erfüllt. Keine der bewerteten Hochschulen erreicht die Höchstnote von 10 Punkten, immerhin erhalten drei mehr als 9 Punkte. Zehn Hochschulen bekommen 5 oder gar weniger Punkte. Zumeist liegt die tiefe Punktzahl darin begründet, dass die Hochschulen ihre Fachstellen nicht mit ausreichend Personalressourcen ausgestattet haben.

Betreffend der *Nachhaltigkeitskommissionen* schneidet die Schweizer Hochschullandschaft insgesamt deutlich besser ab – mit einem Erfüllungsgrad des Kriteriums von 73 Prozent. Leider haben nur deren fünf Hochschulen ihre Nachhaltigkeitskommission mit der Kompetenz ausgestattet, bei der Formulierung von Zielen und Massnahmen mitentscheiden zu können. In den meisten Fällen verfügt die Kommission lediglich über ein Antragsrecht. Einzelne Bestrebungen sind bezüglich Nachhaltigkeitskommissionen am Laufen: So hat die FHNW kürzlich beschlossen, ein übergeordnetes Nachhaltigkeitsgremium zu etablieren.

Beim Kriterium *Verankerung Hochschulleitung* sind grosse Unterschiede zwischen den Hochschulen auszumachen. So erreichen fünf Hochschulen 10 Punkte, während sieben Hochschulen weniger als 5 Punkte erhalten. Bei allen Hochschulen bis auf drei ist die strategische Zuständigkeit betreffend Fragen der Nachhaltigkeit formell bei einem Mitglied der Hochschulleitung angesiedelt. Jedoch haben lediglich zwölf Hochschulen die vollständige Dekarbonisierung ihres Betriebs beschlossen, davon immerhin acht mit einem Zeitrahmen bis 2030. Insgesamt erfüllen die bewerteten Hochschulen im Schnitt das Kriterium zu 67 Prozent.

3.2.4 Kriterien der Dimension Stakeholder

Auch die Kriterien der Dimension *Stakeholder* erfüllt die Schweizer Hochschullandschaft nur mittelmässig.

Studentisches Engagement



Gesellschaftliches Engagement



Das Kriterium *studentisches Engagement* wird von allen Kriterien mit 58 Prozent am wenigsten gut erfüllt. Die meisten Hochschulen haben zwar ständige oder punktuelle Förderstrukturen wie Plattformen resp. Preise eingerichtet, den Student*innen steht aber gerade einmal in 13 Hochschulen die Möglichkeit offen, nachhaltiges Engagement curricular zu integrieren oder zumindest zertifizieren zu lassen. Das nachhaltige Engagement ihrer Student*innen wird also von den Hochschulen oft noch nicht als Teil der tertiären Ausbildung betrachtet. Auch in puncto Dialog mit den Student*innen besteht bei vielen Hochschulen noch erhebliches Ausbaupotenzial: In neun Hochschulen gibt es keinen institutionalisierten Dialog zwischen Hochschulleitung und Student*innen und elf Hochschulen führen überhaupt keine Studierendenumfragen durch.

Beim Kriterium des *gesellschaftlichen Engagements* steht die Schweizer Hochschullandschaft insgesamt mit einem Erfüllungsgrad von 68 Prozent besser da. Neun Hochschulen erhalten 9 oder mehr Punkte, deren acht 5 oder weniger Punkte. Besonders erfreulich ist, dass über die Hälfte der Hochschulen die gesamte Palette an Kommunikationskanälen nutzen, um gegenüber der breiten Öffentlichkeit über relevante Nachhaltigkeitsthemen zu kommunizieren. Zudem unterhalten 15 Hochschulen mit mindestens vier unterschiedlichen Stakeholdergruppen partnerschaftliche Projekte zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Betreffend den Dialog mit ausseruniversitären Akteursgruppen besteht noch Verbesserungspotenzial: Bei weitem nicht alle Hochschulen treten regelmässig mit Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung oder Politik in Dialog, obwohl dies von grosser Bedeutung für eine nachhaltige gesellschaftliche Transformation ist.

3.3 Entwicklungen der Hochschulen seit 2019

3.3.1 Positive Entwicklungen in der Hochschullandschaft

Bis vor einigen Jahren wurde Nachhaltigkeit von den Hochschulen weder als strategisches Thema behandelt noch mit der Hochschulentwicklung verknüpft. Infolgedessen wurde Nachhaltigkeit fast ausschliesslich unter den Aspekten Betrieb und Campus verstanden und die Zusammenhänge mit der Lehre, der Forschung und den Dienstleistungen ausser Acht gelassen. Dieser nicht-integrative Nachhaltigkeitsansatz ist nun im Wandel begriffen. Die in der Studie von 2019 beobachteten und in der diesjährigen Bewertung bestätigten Trends zeigen, dass die Nachhaltigkeit zunehmend als integraler und partizipativer Ansatz verankert ist, der die gesamte Hochschulgemeinschaft mobilisiert und alle Hochschulbereiche abdeckt.

Ein Vergleich der Gesamtergebnisse der Studien 2019 und 2021 zeigt, dass Nachhaltigkeit seit 2019 an Bedeutung gewonnen hat und zunehmend zu einem Leitprinzip der Hochschulentwicklung, einschliesslich der internen Qualitätssicherung, sowie in die Verantwortung der Hochschulleitung gelangte. Generell haben sich alle Schweizer Hochschulen weiterentwickelt, so dass die Mehrheit (20 von 28) heute in den obersten drei Kategorien (über 60 Punkte) vertreten ist - wenn auch keine Hochschule die höchste Kategorie *Vorreiterin* erreicht hat.

Entwicklung der Verankerung der Nachhaltigen Entwicklung seit 2019

	Strategie	Ziele	Massnahmen	Reporting & Controlling	Fachstelle	Kommission	Verankerung Hochschulleitung	Anzahl Kriterien mit deutlicher Entwicklung
EPFL							■	1
ETHZ					■			1
UniBas						■		1
UniBE					■			1
UniFR		■				■	■	3
UniGE			■	■	■	■		4
UniL					■			1
UniNE			■					1
UniSG					■	■	■	3
USI	■	■	■	■	■	■	■	7
UZH					■			1
BFH	■		■			■		3
FHGR	■	■	■	■	■	■	■	7
FHNW				■				1
HES-SO	■	■	■	■	■	■	■	7
HSLU		■	■					2
SUPSI	■	■	■	■	■	■	■	7
ZHAW					■	■	■	3
ZHDK		■	■		■	■	■	5

Legende:

- Kriterium mit deutlicher Entwicklung
- geringe Entwicklung (bei 1-2 Kriterien deutliche Veränderung)
- mittlere Entwicklung (bei 3-5 Kriterien deutliche Veränderung)
- grosse Entwicklung (bei 6-7 Kriterien deutliche Veränderung)

Bei den in der Studie 2019 und 2021 bewerteten Hochschulen fallen zwei Entwicklungen auf: Erstens habe alle Hochschulen Fortschritte gemacht. Zweitens haben die im Jahr 2019 am besten bewerteten Hochschulen tendenziell weniger Fortschritte erzielt als die Hochschulen mit einer damals niedrigeren Punktzahl. Es ist erfreulich, dass trotz oft langwieriger Entscheidungsprozesse in drei Fällen (HES-SO, SUPSI, USI) eine besonders deutliche Entwicklung zu beobachten war. In etwas weniger ausgeprägtem Masse zeigen drei andere Universitäten (UNIFR, UNIGE, UNISG) bemerkenswerte Fortschritte.

3.3.2 Entwicklungen bei den einzelnen Kriterien

Der erwähnte Fortschritt zeigt sich insbesondere bei den Kriterien *Hochschulleitung: Verankerung und Engagement* und *Berichterstattung und Controlling*. Dies zeigt, dass die Hochschulleitungen die Nachhaltigkeit in ihren Entscheidungsprozessen und bei der Überwachung der Qualität der Massnahmen verstärkt berücksichtigen.

Auch bei den Kriterien *Massnahmen, Strategische Grundlagen* und *Kommission/Rat* wurden insgesamt kleinere Fortschritte erzielt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass mehrere Hochschulen eine Nachhaltigkeitsstrategie mit einem Massnahmenkatalog und einem partizipativen Nachhaltigkeitsgremium entwickelt haben, in dem die verschiedenen Akteursgruppen von den Studierenden bis zum Management vertreten sind.

Am wenigsten Fortschritt konnte bei den Kriterien *Fachstelle* und *Überprüfbare Ziele* festgestellt werden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass viele Hochschulen zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme 2019 bereits über eine Fachstelle für Nachhaltigkeit und überprüfbare Ziele verfügten. Bei beiden Kriterien besteht jedoch noch Verbesserungsbedarf, da die Fachstellen mit Blick auf ihre umfangreichen Aufgaben noch an vielen Hochschulen unterbesetzt sind und überprüfbare Ziele mit qualitativen und quantitativen Indikatoren in den Bereichen Lehre und Forschung noch weitgehend fehlen.

3.3.3 Entwicklungen bei den drei Hochschultypen

Die Fachhochschulen haben beträchtliche Fortschritte erzielt und schliessen nach und nach zu den Universitäten insgesamt auf. Dieser Aufholeffekt ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Fachhochschulen, die erst später Bestrebungen im Bereich der Nachhaltigkeit aufgenommen haben, von den Erfahrungen der Universitären Hochschulen lernen und diese nutzen konnten, um an ihren Kontext angepasste Ansätze zu entwickeln. Zudem haben auch der Austausch im Rahmen der institutionellen Akkreditierung sowie der eher informelle Austausch in innerkantonalen, nationalen (z.B. WWF und swissuniversities) und internationalen (z.B. ISCN, PRME und Copernicus) Netzwerken wesentlich zur Verbreitung von *Good Practices* beigetragen und damit die Integration von Nachhaltigkeit in die jeweiligen strategischen Entwicklungsprozesse beschleunigt.

Interessant ist bei den Fachhochschulen auch, dass die Fachhochschulen mit einem breiten Spektrum an Disziplinen, von Design und Kunst bis hin zu Ingenieurwissenschaften, über Fragen der Nachhaltigkeit und ihren Beitrag dazu in ihrem spezifischen disziplinären Kontext nachdenken.

Auch die PH haben teilweise beachtliche Fortschritte erzielt, insbesondere in der Lehre im Bereich BNE. Da die PH bisher nicht untersucht wurden, können keine genaueren Angaben dazu gemacht werden.

3.3.4 Entwicklung in Abhängigkeit der Hochschulgrösse

Insgesamt haben sowohl grosse als auch die kleineren Hochschulen Fortschritte gemacht und es gibt keinen klaren Trend, der darauf hindeutet, dass die grossen Hochschulen insgesamt mehr Fortschritte gemacht haben als die kleineren. Kleinere Hochschulen sind grösstenteils noch Neulinge auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit, da sie sich noch nicht so lange mit dem Thema beschäftigen wie die grossen Hochschulen. Dennoch haben sie insgesamt grosse Fortschritte gemacht und es ist erfreulich, dass die meisten von ihnen jetzt die beiden Mittelfeldkategorien erreichen und allmählich zu den grösseren Hochschulen aufschliessen. Aufgrund ihrer geringeren Grösse sind sie flexibler und können ihre internen Prozesse schneller abwickeln als die grösseren Universitäten, deren Prozesse länger und komplexer sind. Umgekehrt ist es in manchen Bereichen dank des grösseren finanziellen Handlungsspielraums für grosse Hochschulen einfacher, substanzielle Fortschritte zu erzielen als für kleine, was auch die beachtlichen Fortschritte der grossen Hochschulen erklärt, die sich weiterhin in der oberen Hälfte des Ratings befinden.

4 Würdigung, Empfehlungen, Ausblick

4.1 Gesamtwürdigung

Der Vergleich der aktuellen Ergebnisse mit denjenigen von 2017 und 2019 zeigt klar: Die Hochschulen haben in den letzten vier Jahren deutliche Fortschritte bei der Nachhaltigen Entwicklung erzielt – und dies in allen vier untersuchten Dimensionen (Strategie, Prozesse, Organisation, Stakeholder).

Gut sichtbar ist v.a. die Einführung von Fachstellen und Fachgremien. Während in der ersten Dekade dieses Jahrhunderts vor allem Büros oder Fachstellen und Gremien zur Förderung der Gleichstellung – teilweise mit projektgebundenen Beiträgen (PgB) – eingerichtet wurden, wurden in der letzten Dekade nach und nach Fachstellen und Gremien zur integralen Förderung der Nachhaltigkeit etabliert – allerdings ohne PgB und entsprechend oft mit knappen Ressourcen.

Die Universitäten und insbesondere die beiden ETH beschäftigen sich schon seit etwa 20 Jahren ernsthaft mit der Nachhaltigen Entwicklung und schneiden insgesamt daher etwas besser ab als die Fachhochschulen. Diese haben die Chancen und Potenziale, welche die Nachhaltige Entwicklung für sie bietet, in den letzten Jahren aber vermehrt erkannt und ihre Strategien angepasst. Die grösseren PH, welche zum ersten Mal in die Studie einbezogen wurden, sind etwas weniger weit. Aber auch bei ihnen sind in den zwei letzten Jahren vermehrt Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit feststellbar, gemäss ihrer Ausrichtung vor allem im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

4.2 Empfehlungen und Anregungen

Auch wenn die vorliegende Studie zeigt, dass fast alle Hochschulen auf dem Weg zu einer stärkeren Berücksichtigung der Nachhaltigkeit sind, gibt es auf verschiedenen Ebenen noch Verbesserungspotenzial. Anhand der in Teil II dargestellten Ergebnissen der einzelnen Hochschulen lassen sich Stärken und Schwächen bestimmen sowie Lücken und Potenziale bei der institutionellen Verankerung der Nachhaltigkeit erkennen. Basierend auf diesen Ergebnissen, dem Fachwissen der Autor*innen und inspirierenden Ansätzen im internationalen Kontext wurden Empfehlungen an die Hochschulen formuliert. Sie gelten grundsätzlich für alle Hochschultypen und alle Hochschulen – wenn auch aufgrund ihrer spezifischen Aufgabe teilweise in unterschiedlichem Mass.

4.2.1 Empfehlungen an alle Akteure

- Orientierung an einer starken Nachhaltigkeit, welche die planetaren Grenzen respektiert und die Umwelt nicht nur als wirtschaftliche Ressource sieht.
- Pflegen und Weiterentwickeln eines breiten Nachhaltigkeitsverständnisses, welches alle Nachhaltigkeitsdimensionen umfasst (Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Technik, lokale bis globale Perspektiven, heutige und zukünftige Generationen).
- Ambitioniertes und zeitnahes Handeln, da viele aktuelle, gravierende Probleme und Herausforderungen ein mutiges und rasches Vorgehen erfordern.

4.2.2 Empfehlungen an die Trägerschaft und die Hochschulgremien

Den **Trägerschaften** der Hochschulen (Kantone, Bund) wird empfohlen:

- Aufnahme klarer Nachhaltigkeitsziele in die Leistungsvereinbarungen der Hochschulen, die alle Hochschulbereiche abdecken und einen integrativen Ansatz zur Nachhaltigkeit fördern, der die gesamte Hochschulgemeinschaft einbezieht.
- Regelmässige Überprüfung der gesetzten Ziele im Dialog mit der Hochschulleitung.

Der **Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK)** wird empfohlen:

- In Absprache mit swissuniversities Lancierung eines Förderprogrammes (z.B. über projektgebundene Beiträge 2025-2029) im Bereich der Governance im Sinne eines «whole-institution approach» sowie im Bereich der Lehre – ähnlich wie das laufende Förderprogramm für studentisches Engagement.

Swissuniversities wird empfohlen:

- Ausstattung des Nachhaltigkeitsnetzwerks mit mehr Befugnissen und Ressourcen, damit es den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen intensivieren und swissuniversities, den Akkreditierungsrat und die AAQ in Bezug auf Best Practices beraten kann.
- Einrichtung einer Delegation für Nachhaltigkeit, um den Austausch der Rektor*innen zu Nachhaltigkeitsstrategien über die Kammern hinaus zu intensivieren.
- Entwicklung eines gemeinsamen Reportinginstruments, um den Austausch und die Zusammenarbeit bei der regelmässigen Überprüfung der Zielerreichung zu fördern.

4.2.3 Empfehlungen an die Leitungsgremien an den Hochschulen

Den **Hochschulleitungen** wird empfohlen:

- Festlegung einer kohärenten Nachhaltigkeitsstrategie sowie von ambitionierten und überprüfbaren Zielen.
- Beschluss von Massnahmen mit engem Bezug zu den Zielen und regelmässige Überprüfung ihrer Umsetzung. Integration der Nachhaltigkeit in die bestehenden Entwicklungs- und Qualitätssicherungsprozesse.
- Beauftragung eines partizipativen und interdisziplinären Gremiums für die Nachhaltige Entwicklung, welches die Koordination und wirksame Umsetzung der Massnahmen in allen Bereichen sicherstellt. Mitwirkung aller Hochschulbereiche, Einheiten und Funktionsgruppen im Nachhaltigkeitsgremium – auch die Studierenden sowie Zuständigkeit des Gremiums für die Koordination und Überprüfung der Massnahmen in allen Hochschulbereichen.
- Bereitstellung ausreichender personeller und finanzieller Ressourcen, insbesondere für Nachhaltigkeits-Fachstelle und -Kommission.
- Engagement der Studierenden für Nachhaltige Entwicklung mit Anreizen und Anerkennung fördern.
- Förderung der (regionalen) Nachhaltigen Entwicklung mit partnerschaftlichen Projekten («Third Mission»).

Den **Fakultäts-, Departements- und Institutsleitungen** wird mit Fokus auf die Nachhaltige Entwicklung in der Lehre empfohlen:

a) Studiengänge

- Schaffung von fachübergreifenden NE/BNE-Modulen mit darauf aufbauenden Vertiefungen.
- Definition von obligatorischen Veranstaltungen zur Nachhaltigen Entwicklung im Rahmen eines Studienganges
- Verbindliche Verankerung der Nachhaltigen Entwicklung in Studiengängen ausserhalb der spezifischen Nachhaltigkeitsstudien (Umweltwissenschaften, Gender Studies usw.): etwa in den Sprachen, Mathematik, Bauingenieurwesen, Design, o.ä.)
- Umsetzung in der berufspraktischen Ausbildung
- Institutsübergreifende Veranstaltungen (Ringvorlesungen o.ä.) und Schaffung einer ausreichenden Anzahl von interdisziplinären Veranstaltungen

b) Rahmenbedingungen

- Über die gesamte Ausbildung koordinierter Kompetenzaufbau.
- Erhöhung der Sichtbarkeit von NE/BNE im Curriculum, indem etwa der Beitrag verschiedener Module zu BNE/SDGs explizit gemacht wird.

c) Zusammenarbeit

- Schaffung eines interdisziplinären Gremiums (Nachhaltigkeitskommission oder AG BNE), welche die oben genannten Anliegen verfolgen kann und den gegenseitigen Austausch ermöglicht.

4.3 Ausblick

4.3.1 Nachhaltige Entwicklung als Verantwortung und als Chance für die Hochschulen

Als wichtige Akteure unserer Gesellschaft stehen die Hochschulen in der Verantwortung, sich für die Nachhaltige Entwicklung einzusetzen: sowohl in der Lehre als auch in der Forschung, aber auch bei den angebotenen Dienstleistungen (z.B. Weiterbildungen, Auftragsforschung, Beratung von Entscheidungsträger*innen und Information der Öffentlichkeit) und beim Betrieb und den Finanzen gibt es weiterhin viel Spielraum, die Ziele der Nachhaltigen Entwicklung noch stärker und konsequenter zu verfolgen.

Einen noch stärkeren Fokus auf Nachhaltige Entwicklung zu legen bietet Hochschulen grosse Chancen: Motivierte und engagierte Mitarbeitende und Studierende gewinnen, spannende Forschungsfragen bearbeiten, anregende Zusammenarbeit zwischen Hochschulen (unterschiedlichen Typs), innovative und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit externen Partnern, positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und Erhöhung der Chancen auf Drittmittel – und die Gewissheit, relevante Beiträge an eine positive Entwicklung zu leisten. Damit das gelingen kann, braucht es Wille, Engagement und Kooperation auf allen Ebenen, vom Dozierenden oder der Jungforscherin bis hin zur Hochschulleitung.

4.3.2 Von Compliance zu engagierten Akteuren der Nachhaltigen Entwicklung

Für die Hochschulen geht es heute nicht mehr nur um die Erfüllung rechtlicher Anforderungen, sondern auch darum, sich als aktive Akteure des nachhaltigen Wandels zu positionieren und zur Erreichung der Ziele der nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Um eine glaubwürdige und wirksame Rolle als Vorreiterinnen bei der Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft spielen zu können, müssen die Hochschulen in der Lage sein, die folgenden Fragen überzeugend zu beantworten:

- Welche für die Transformation relevanten Inhalte, Denkweisen und Zusammenhänge sollen die Studierenden lernen und welche (praxisorientierten) Lernmethoden sollen dafür eingesetzt werden?
- Welche Forschungsfragen und -gegenstände sind für die Transformation wirklich relevant und welche Ansätze, Methoden und Verfahren (inter- und transdisziplinär) sind geeignet?
- Wie können die Hochschulen als Institution und ihre «Communities» als überzeugende Modelle dienen und welche strategischen und operativen Massnahmen sollen ergriffen werden?
- Werden die Interessen, Anliegen und Veränderungswünsche der Studierenden einbezogen und ernst genommen?
- Wie positioniert sich die Hochschule im Verhältnis zur nicht-akademischen Welt? Versteht sie sich als (regionale) Vorreiterin und glaubwürdige Vermittlerin des Wandels?

4.3.3 Nachhaltigkeitstransformation

Die Hochschulen können ihr ganzes Potenzial als engagierte Akteure der Nachhaltigen Entwicklung dann nutzen, wenn sie sich selbst transformieren und zu einem neuen Selbstverständnis und einer erweiterten Rolle finden:

- Als attraktive Bildungsinstitutionen, welche nicht nur akademisches Wissen vermitteln, sondern auch Handlungskompetenzen, kritisches Denken und Reflexionsfähigkeit für eine Nachhaltige Entwicklung fördern.
- Als kompetente Forschungsinstitutionen, welche neben Grundlagenforschung auch konkret nutzbare, inter- und transdisziplinäre Forschung zu Herausforderungen der Nachhaltigen Entwicklung betreiben.
- Als engagierte Dienstleistungsunternehmen, welche Dienstleistungen nicht nur unter dem Aspekt der finanziellen Einnahmen erbringt, sondern zur Förderung der lokalen, regionalen oder globalen Nachhaltigen Entwicklung (im Sinne von «Third Mission» der Hochschulen).
- Als verlässliche Partner auf Augenhöhe für Studierende und hochschulexterne Akteursgruppen aus Gesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik, welche sich für die Nachhaltige Entwicklung einsetzen.

Voraussetzung dafür ist eine integrale, mutige und engagierte Hochschulentwicklung, welche von Akteuren auf allen Ebenen der Hochschulen getragen und nach innen und aussen überzeugend kommuniziert wird.

Teil II

5 Ergebnisse zu den einzelnen Hochschulen

Im Folgenden sind die Rating-Ergebnisse der einzelnen Hochschulen **zuerst im Überblick und danach je Hochschule** detailliert aufgeführt. Die erreichten Punktzahlen je Kriterium sind anhand von Netzdiagrammen illustriert. Ergänzend dazu werden die Ergebnisse erläutert und mit weiterführenden hochschulspezifischen Informationen ergänzt. In jeweils alphabetischer Reihenfolge wird zuerst auf die Universitäten, anschliessend auf die Fachhochschulen und schliesslich auf die pädagogischen Hochschulen eingegangen.

5.1 Ergebnisse im Überblick

Folgende Grafik zeigt im Überblick, an welchem Punkt die Hochschulen bezüglich der zehn Kriterien stehen. Die detaillierten Punktzahlen finden sich **im Anhang E**. In den nachfolgenden Unterkapiteln wird zuerst detailliert auf die einzelnen Hochschulen eingegangen, bevor aufgezeigt wird, wie die Schweizer Hochschullandschaft insgesamt hinsichtlich der zehn Kriterien dasteht.

	Leistungs-auftrag	Strategische Grundlagen	Überprüfbare Ziele	Massnahmen	Reporting und Controlling	Fachstelle	Kommission/ Gremium	Verankerung Hochschul-leitung	Studentisches Engagement	Gesellschaft-liches Engagement
Universitäre Hochschulen										
EPFL	Yellow	Light Green	Orange	Yellow	Dark Green	Light Green	Yellow	Light Green	Yellow	Dark Green
ETHZ	Yellow	Dark Green	Light Green	Dark Green	Dark Green	Yellow	Light Green	Dark Green	Dark Green	Light Green
IHEID	Orange	Light Green	Orange	Light Green	Light Green	Yellow	Orange	Yellow	Light Green	Orange
UniBas	Yellow	Yellow	Dark Green	Dark Green	Dark Green	Yellow	Light Green	Yellow	Yellow	Dark Green
UniBE	Dark Green	Light Green	Dark Green	Dark Green	Dark Green	Yellow	Light Green	Light Green	Yellow	Dark Green
UniFR	Light Green	Light Green	Light Red	Yellow	Yellow	Orange	Light Green	Light Green	Light Green	Dark Green
UniGE	Light Green	Light Green	Light Green	Dark Green	Light Green	Yellow	Light Green	Light Green	Light Green	Light Green
UniL	Light Green	Dark Green	Dark Green	Dark Green	Light Green	Light Green	Dark Green	Yellow	Light Green	Dark Green
UniLU	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey
UniNE	Light Green	Dark Green	Yellow	Dark Green	Dark Green	Yellow	Light Green	Yellow	Yellow	Yellow
UniSG	Yellow	Light Green	Light Green	Dark Green	Dark Green	Yellow	Light Green	Light Green	Light Green	Light Green
USI	Light Red	Yellow	Light Red	Yellow	Light Green	Orange	Yellow	Orange	Red	Light Red
UZH	Dark Green	Dark Green	Light Green	Dark Green	Dark Green	Orange	Light Green	Dark Green	Orange	Light Green
Fachhochschulen										
BFH	Light Green	Dark Green	Yellow	Light Green	Yellow	Orange	Light Green	Light Green	Light Green	Light Green
FHGR	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Dark Green	Dark Green	Light Green	Light Green	Light Green	Yellow
FHNW	Light Green	Orange	Light Green	Dark Green	Yellow	Orange	Red	Orange	Light Red	Yellow
OST	Red	Yellow	Orange	Orange	Dark Green	Yellow	Light Green	Orange	Light Green	Orange
HES-SO	Yellow	Dark Green	Yellow	Dark Green	Dark Green	Yellow	Dark Green	Yellow	Dark Green	Dark Green

HSLU	Red	Yellow	Light Green	Dark Green	Orange	Yellow	Orange	Yellow	Yellow	Light Green
HWZ	Dark Green	Yellow	Yellow	Light Green	Light Orange	Orange	Light Green	Orange	Light Orange	Orange
SUPSI	Light Green	Dark Green	Yellow	Light Green	Light Green	Light Green	Light Green	Light Green	Orange	Yellow
Kalaidos	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey
ZHAW	Light Green	Light Green	Light Green	Dark Green	Dark Green	Light Green	Dark Green	Light Green	Orange	Light Green
ZHDK	Light Green	Yellow	Yellow	Yellow	Dark Green	Dark Green	Light Green	Dark Green	Yellow	Yellow

Pädagogische Hochschulen

EHB	Yellow	Orange	Orange	Red	Yellow	Red	Yellow	Light Orange	Light Orange	Light Orange
HEP-VD	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey	Grey
PHBE	Light Green	Dark Green	Orange	Light Green	Red	Yellow	Dark Green	Orange	Orange	Light Orange
PH-FHNW	Light Green	Yellow	Light Green	Light Green	Yellow	Yellow	Light Green	Yellow	Light Orange	Yellow
PHLU	Red	Light Orange	Yellow	Yellow	Orange	Light Orange	Red	Light Green	Light Orange	Red
PHSG	Yellow	Light Green	Light Green	Dark Green	Dark Green	Orange	Light Green	Light Green	Orange	Orange
PHZH	Dark Green	Light Green	Light Orange	Light Green	Light Green	Yellow	Dark Green	Orange	Yellow	Light Green

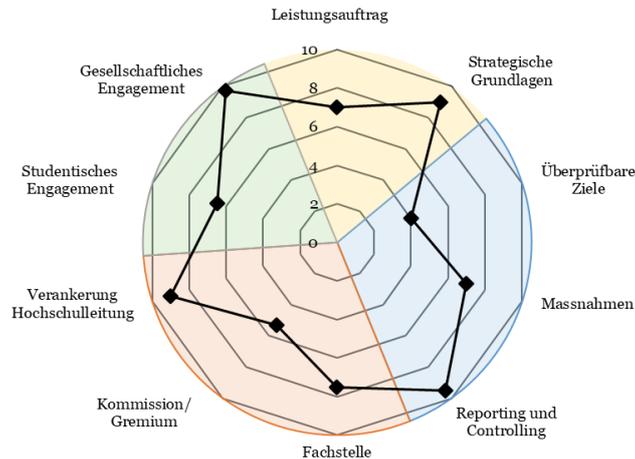
Legende (Anzahl Punkte für das entsprechende Kriterium):

0-1	Red	3-5	Orange	7-9	Light Green
1-3	Light Orange	5-7	Yellow	9-10	Dark Green
Nicht teilgenommen					
Grey					

5.2 Universitäre Hochschulen

5.2.1 École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL)

Mit einer Gesamtpunktzahl von 74,58 Punkten bewegt sich die EPFL im *oberen Mittelfeld*.



Verbesserungspotential hat die EPFL bei ihren Zielen, der Nachhaltigkeitskommission und der Förderung des studentischen Engagements. Nur für die zwei Hochschulbereiche *Betrieb und Infrastruktur* sowie *Finanzierung und Investments* sind Ziele formuliert, obwohl die Nachhaltigkeitsstrategie weitere Hochschulbereiche umfasst. Die eingesetzte Umweltkommission trifft sich zwar mehrmals im Semester, bezieht vier Hochschulbereiche mit ein und setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern fast aller hierarchischen Stufen. Doch es sind nur drei der total dreizehn Fakultäten in der Kommission vertreten und vor allem hat sie nur beratende Funktion - ohne Antragsrecht oder Entscheidungskompetenz ist die Kommission bezüglich ihrer Wirkungskraft eingeschränkt.

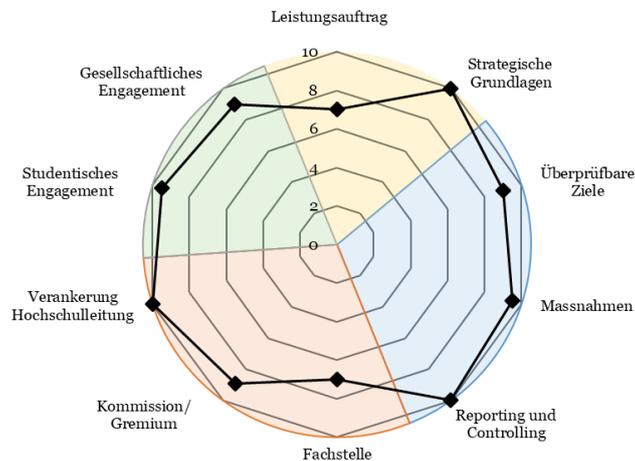
Zu den *Vorreitern* zählt die EPFL hingegen beim *Reporting & Controlling* sowie bei der *Förderung des gesellschaftlichen Engagements*. So nutzt die EPFL ein Trackingsystem, um kontinuierlich den Erreichungsgrad der Nachhaltigkeitsziele zu überprüfen.

Zu den wichtigsten Meilensteinen der nachhaltigen Transformation während der letzten zwei Jahre zählt die EPFL

- die Lancierung einer Strategie zum nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln an der Hochschule,
- die Berufung des neuen *Vizepräsidiums für verantwortungsbewusste Transformation*, welches eine inklusive und ökologisch nachhaltige Hochschulkultur fördern soll,
- die Gründung des Forschungszentrums CLIMACT gemeinsam mit der UniL
- sowie die Entwicklung eines Aktionsplans für Klima und Nachhaltigkeit in einem partizipativen Prozess.

5.2.2 Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ)

Mit einem Total von 89,92 Punkten gehört die ETHZ zu den *Ambitionierten* und steht kurz davor, in die Kategorie *Vorreiterinnen* aufzusteigen. Sie holt bei drei Kriterien die höchstmöglichen 10 Punkte und bei weiteren vier Kriterien zwischen 9 und 9.5 Punkten ab.



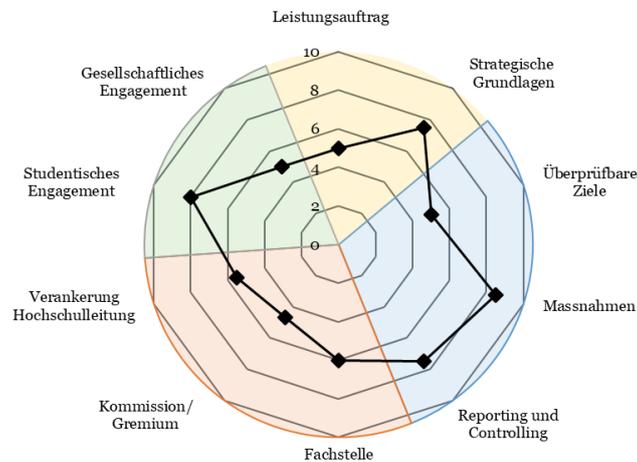
Verbesserungspotenzial besteht zum einen hinsichtlich des Leistungsauftrags, in dem keine klaren Ziele für die Hochschulbereiche *Lehre*, *Forschung* und *Finanzierung und Investments* formuliert sind. Zum anderen ist die Fachstelle *ETH Sustainability* derzeit mit 540 Stellenprozenten besetzt, was im Vergleich zum Personalbudget von über 1 Milliarde CHF wenig ist.

Dafür schwingt die ETHZ im Vergleich zu den anderen Hochschulen in strategischen Angelegenheiten und der Förderung des studentischen Engagements oben aus. Besonders zu erwähnen ist der Einbezug des Nachhaltigkeitsgremiums, der Fakultätsleitungen sowie des Professoren-Kollegiums in strategische Entscheide betreffend Nachhaltigkeit.

Seitens ETHZ wird mit Blick auf das Nachhaltigkeitsengagement der vergangenen zwei Jahre hervorgehoben, dass das Netto-Null-Ziel bis 2030 in der Strategie festgeschrieben ist und auf dem Dach eine Anlage zur Produktion von CO₂-neutralem Treibstoff aus Luft und Sonnenlicht installiert wurde.

5.2.3 Institut de hautes études internationales et du développement (IHEID)

Das IHEID erreicht im Rating 62,67 Punkte und zählt somit zum *oberen Mittelfeld*. Zwar erhält das Institut bei keinem Kriterium weniger als 4,67 Punkte, erreicht jedoch auch bei keinem mehr als 8,5 Punkte.



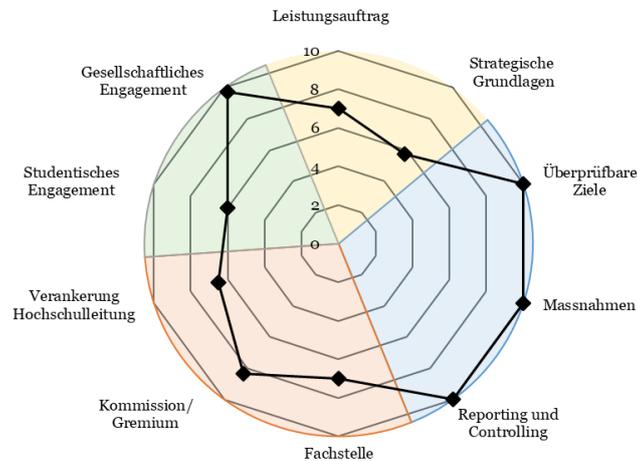
Eine erhebliche Anzahl Punkte büsst das Institut ein, weil sich die Nachhaltigkeitsbezüge im Leistungsauftrag nur auf die Bereiche *Finanzierung und Investment* sowie *Betrieb und Infrastruktur* beziehen und sich auch die Nachhaltigkeitskommission nur mit diesen Bereichen auseinandersetzt. Betreffend der Kommission ist zudem zu kritisieren, dass lediglich die drei Hierarchiestufen Professor*innen, Student*innen sowie technische und administrative Mitarbeiter*innen und nur eine Fakultät personell darin vertreten sind.

Eine hohe Punktzahl erhält das IHEID hingegen in der Förderung des studentischen Engagements: Dieses wird mit ständigen Strukturen, punktuellen Fördermassnahmen sowie der Möglichkeit seiner curricularen Integration dreifach gefördert. Befragt werden die Student*innen auch regelmässig, allerdings nur zu ihrer Meinung bzgl. den Nachhaltigkeitsbestrebungen in den Bereichen *Finanzierung und Investment* sowie *Betrieb und Infrastruktur*.

Als zentrale Errungenschaften in Sachen nachhaltiger Transformation seit Frühling 2019 erachtet das IHEID die Durchführung einer Woche der Gesundheit und des Wohlbefindens mit unterschiedlichen Aktivitäten zur Sensibilisierung, beispielsweise für eine gesunde und verantwortungsbewusste Ernährung. Weiter widmete sich das Institut einen Monat lang den Themen Gleichstellung und Vielfalt an der Hochschule, während dem gemeinsam mit Student*innen verschiedene Veranstaltungen organisiert wurden. Zudem baut das IHEID zusammen mit dem Kanton sowie der Stadt Genf ein Gemeinschaftsprojekt zur Bewirtschaftung eines Gemüsegartens auf, an dem Mitarbeiter*innen und Student*innen des Instituts sowie Bewohner*innen des *Centre d'hébergement collectif de Rigot* für Migrant*innen mitwirken.

5.2.4 Universität Basel (UniBas)

Die UniBas erreicht 80,33 Punkte und zählt somit zu den *ambitionierten* Hochschulen.



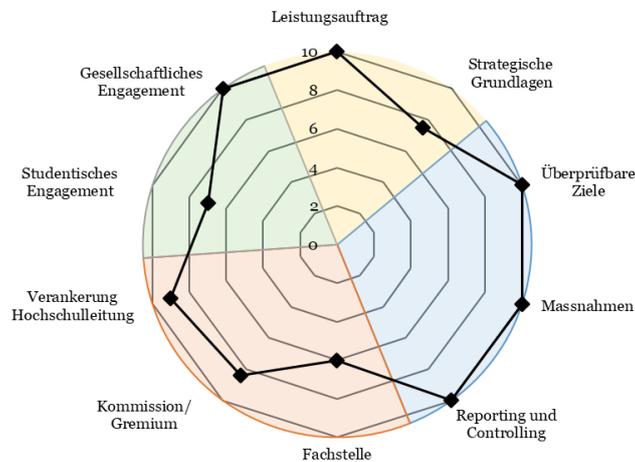
In Bezug auf das Kriterium der strategischen Grundlagen hat UNIBAS Verbesserungspotenzial, da die Erarbeitung und Finalisierung der strategischen Grundlagen stark nach dem top-down-Prinzip ausgerichtet sind. Die Hierarchiestufen, mit Ausnahme der Hochschulleitung, haben nur die Möglichkeit, schriftlich mitzuwirken. Ferner führt die UniBas aus Ressourcengründen keine hochschulweiten Umfragen unter ihren Student*innen durch. Stattdessen würden «über den intensiven und kontinuierlichen Austausch über die AG Nachhaltigkeit und die studentische Körperschaft der UniBas (skuba) Studierendeninteressen und -kritik aufgenommen».

In Bezug auf das gesellschaftliche Engagement ist die UniBas hingegen vielen Schweizer Hochschulen voraus. So nutzt sie diverse Medien, um mit der breiten Öffentlichkeit über nachhaltigkeitsrelevante Themen in Kontakt zu treten: Die Universität unterhält einen Nachhaltigkeits-Newsletter, organisiert öffentliche Vorlesungen und organisiert mehrmals pro Semester Dialoge mit der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Politik. Weiter wirkt die UniBas bei der Entwicklung zahlreicher partnerschaftlicher Projekte mit ausseruniversitären Stakeholdern in unterschiedlichen Bereichen mit, unter anderem der Förderung von Unternehmerinnen, der internationalen Zusammenarbeit und der Energieberatung.

Seit 2019 erzielte die UniBas grosse Fortschritte zur nachhaltigen Transformation des Campus, unter anderem durch den Wechsel auf nachhaltigeren Strom, die Installation von Photovoltaik-Anlagen und die Optimierung des Datenmonitorings. Zudem integrierte sie das IMPULS-Programm zur Umsetzung gemeinsamer Projekte mit gemeinnützigen Projektpartner*innen im Rahmen von Lernveranstaltungen erfolgreich in das Curriculum: 150 Student*innen trugen in elf Lehrveranstaltungen zur Umsetzung von dreissig gemeinnützigen Projekten bei.

5.2.5 Universität Bern (UniBE)

Mit 87,92 Punkten erzielt die UniBE ein sehr gutes Rating-Ergebnis. In beinahe allen Belangen zählt sie zu den *ambitionierten* Hochschulen.



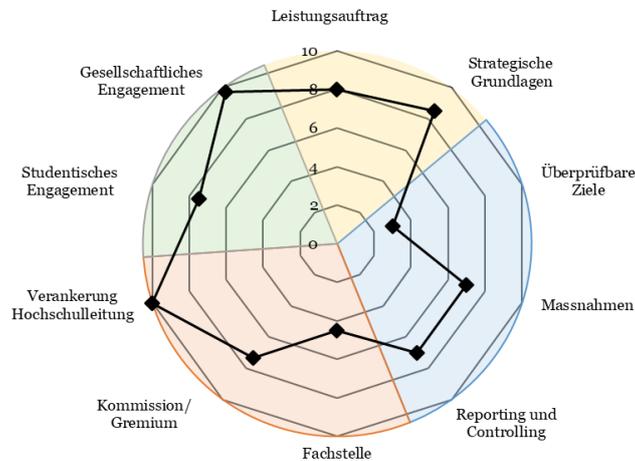
Grösseres Ausbau- respektive Optimierungspotenzial der UniBE besteht jedoch noch hinsichtlich der Fachstelle sowie der Förderung des studentischen Engagements. Derzeit ist die Fachstelle *Koordinationsstelle für Nachhaltige Entwicklung*, die gemäss Webseite entsprechende Aktivitäten lancieren und begleiten soll, mit 140 Stellenprozenten ausgestattet – was angesichts der 4'854 Vollzeitstellen im Jahr 2020 sehr wenig ist. Bei der Förderung des studentischen Engagements ist zu beanstanden, dass das nachhaltige Engagement der Student*innen nicht mit ECTS-Punkten honoriert oder anderweitig curricular integriert ist, und dass nur zweijährlich Studierendenumfragen durchgeführt werden.

Hingegen wartet die UniBE mit vorbildlichen Reportingstrukturen sowie pionierhaftem gesellschaftlichem Engagement auf. So nutzt die Universität ein Tracking-System zur kontinuierlichen Überprüfung des Erreichungsgrads der Nachhaltigkeitsziele und bezieht alle Hierarchiestufen in die Diskussion der Resultate mit ein. In einen Austausch mit der Öffentlichkeit zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen tritt sie unter anderem über öffentliche Vorlesungen, einen Nachhaltigkeitstag sowie Dialoge mit relevanten Stakeholdern in Kontakt. Ausserdem ist sie Mitgründerin der 2020 eröffneten Wyss Academy for Nature, berätet Terre des Hommes zur Verbesserung des Monitorings ihrer Länderprogramme und wirkte bei der Initiative zur Förderung der Agrobiodiversität TABI der DEZA in Laos mit.

Zu den wichtigsten Meilensteinen der letzten zwei Jahre zählt die UniBE neben der Gründung der Wyss Academy for Nature die Einführung eines Ampelsystems zur Verbesserung der Nachhaltigkeit bezüglich der Mobilität, den Beschluss zur Dekarbonisierung bis 2025 sowie die Berücksichtigung nachhaltigkeitsrelevanter Massstäbe bei der Auswahl der Mensabetriebe.

5.2.6 Universität de Fribourg (UniFR)

Die UniFR erreicht 71,58 Punkte und bewegt sich im *oberen Mittelfeld*.



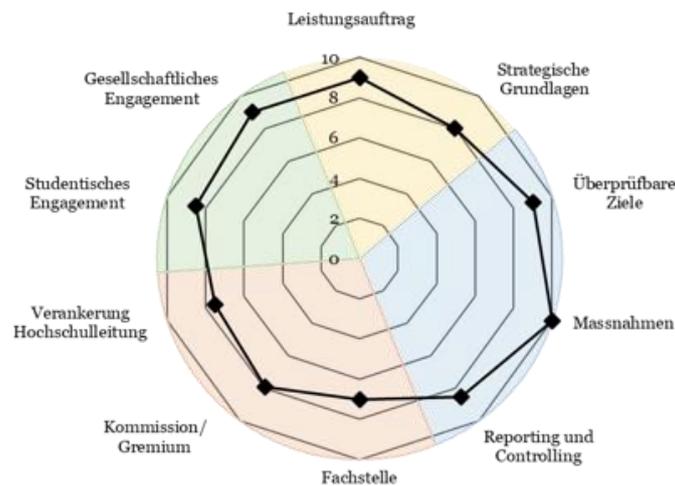
Für das Kriterium *Überprüfbare Ziele* gibt es lediglich drei von zehn möglichen Punkten. Die zahlreichen Ziele bleiben unscharf und oft fehlen Zielgrössen oder messbare Indikatoren, um ihre Erreichung objektiv überprüfen zu können. Ein Beispiel ist die Ausarbeitung eines Mobilitätsplans – ohne weitere Spezifizierung. Auch die Massnahmen sind nur teilweise ausreichend spezifisch formuliert und mit den Zielen kohärent, weshalb es auch bei diesem Kriterium Punkteabzug gab. Für das Kriterium *Fachstelle* gibt es ebenfalls nur wenige Punkte, da die UniFR gemäss aktuellem Stand keine Fachstelle hat, die sich mit operativen Aufgaben im Nachhaltigkeitsbereich beschäftigt. Immerhin widmet ein Direktionsmitglied dreissig Stellenprozente seines Pensums dem Monitoring der hochschulweiten Nachhaltigkeitsaktivitäten.

Fast die volle Punktzahl erreicht die UniFR hingegen beim Kriterium *Verankerung in der Hochschulleitung*. Die UniFR wirkt bei verschiedenen nationalen Netzwerken und Initiativen mit, wie dem *Forum Nachhaltige Entwicklung* und dem *Swissuniversities Development and Cooperation Network (SUDAC)*, und will bis 2030 dekarbonisiert sein. Ebenfalls sehr gut schneidet die Universität beim Kriterium des *gesellschaftlichen Engagements* ab. So organisiert die UniFR regelmässig und mehrmals im Jahr Dialogforen mit diversen Stakeholdern aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Ausserdem ist sie an mehreren Projekten mit ausseruniversitären Stakeholdern beteiligt, die sich unter anderem mit sozialem Entrepreneurship, Fragen der Ethik, der nachhaltigen Digitalisierung und der Zukunft des Wohnens auseinandersetzen.

Erwähnenswerte Meilensteine seit 2019 sind gemäss der UniFR die Veröffentlichung der Nachhaltigkeitsstrategie im November 2019, die Aufschaltung einer Webseite eigens für alle relevanten Fragen rund um Nachhaltigkeit an der UniFR sowie die Lancierung des neuen interdisziplinären Doktorprogramms *Umweltgeisteswissenschaften*, um dringliche Umweltherausforderungen aus geisteswissenschaftlicher Perspektive zu reflektieren.

5.2.7 Université de Genève (UniGE)

Die UniGE erreicht bei allen Kriterien eine Punktzahl zwischen 7 und 9 Punkten und somit eine Gesamtpunktzahl von 84,42 Punkten. Das heisst, die Universität zählt zu den *Ambitionierten*.

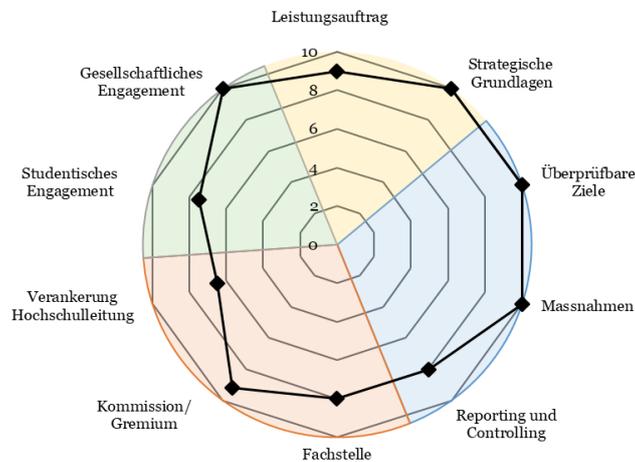


Die tiefste Bewertung von 7 Punkten erhält die UniGE beim Kriterium *Fachstelle*, da diese mit lediglich 340 Stellenprozenten besetzt ist. Besonders hervorzuheben ist die sehr umfassende und diverse Liste an spezifischen, klar formulierten und mit relevanten Indikatoren unterstützten Nachhaltigkeitszielen. Die aufgelisteten Ziele reichen von der langfristigen Sicherstellung von Lehre und Forschung im Bereich der Nachhaltigkeit über die Entwicklung einer Inklusionspolitik bis zur ergonomischen Verbesserung der Arbeitsplätze an der Universität. Auch hinsichtlich des Kriteriums *Studentisches Engagement* ist die UniGE vorbildlich, da sie die Student*innen jährlich zu ihrer Zufriedenheit und zu ihren Bedürfnissen betreffend aller Hochschulbereiche befragt. Verbesserungspotenzial besteht darin, das nachhaltige Engagement der Student*innen mit ETCS-Punkten oder Zertifikaten zu belohnen.

Seit 2019 setzt sich die UniGE intensiv mit der Agenda 2030 und den SDG auseinander: So formulierte sie eine SDG-Strategie und etablierte einen SDG Council. Weiter bemüht sie sich aktiv um eine Reduzierung der Flugreisen und ihre CO₂-Bilanz.

5.2.8 Université de Lausanne (UniL)

Das langjährige Nachhaltigkeitsengagement der UniL ist insgesamt sehr überzeugend. Sie erzielt bei vier Kriterien die höchste Punktzahl und erreicht eine Gesamtpunktzahl von 88,17 Punkten und zählt somit zu den *Ambitionierten*.



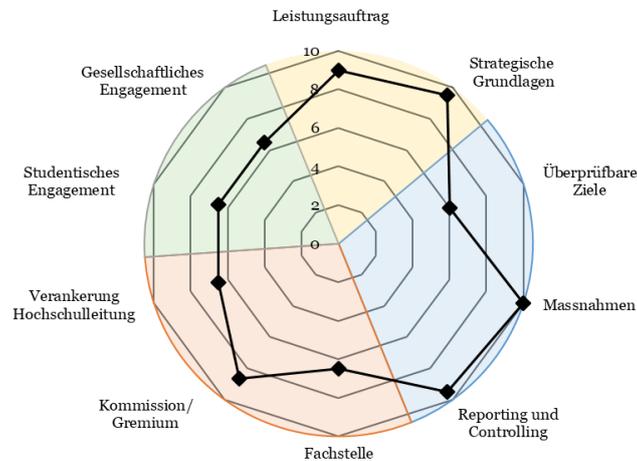
Die UniL erhält bei nur zwei Kriterien eine Punktzahl tiefer als acht: Beim Kriterium *Verankerung in der Hochschulleitung* erreicht sie eine Punktzahl von 6,5, vor allem, weil sie keine vollständige Dekarbonisierung beschlossen hat. Die UniL steht gemäss eigenen Angaben einem solchen Beschluss kritisch gegenüber, weil es für die CO₂-Neutralität keine allgemeingültige Definition gäbe und das Konzept der Umweltproblematik nicht gerecht werde. Stattdessen strebt sie bezugnehmend auf die Net Zero Initiative und die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft an, den CO₂-Austoss ihrer Infrastruktur bis 2039 auf eine Tonne pro Jahr zu reduzieren. Beim Kriterium *Studentisches Engagement* erhält die UniL nicht mehr Punkte, weil das nachhaltige Engagement der Student*innen nicht mit ETCS oder Zertifikaten honoriert werden kann und weil im Rahmen der zweijährlichen Studierendenumfragen die Zufriedenheit lediglich betreffend der Lehre abgefragt wird.

Herausragend ist die UniL hinsichtlich der Kriterien *Strategische Grundlagen* und *Kommission/Gremium*. So bezieht die Universität via die Nachhaltigkeitskommission alle Hierarchiestufen in die Erarbeitung und Finalisierung der Nachhaltigkeitsstrategie mit ein. Die strategischen Grundlagen zeigen die Ambitionen der UniL, die sich als «Pionierin der Nachhaltigkeit» etablieren möchte. Zudem umfassen die Nachhaltigkeitsstrategie, die Nachhaltigkeitsziele sowie das aus diesen abgeleitete Massnahmenpaket alle Hochschulbereiche. Auffallend ist, dass die UniL über den universitären Horizont hinausblickt und intensiv mit der breiten Öffentlichkeit zusammenarbeitet, insbesondere durch ihr *Centre interdisciplinaire de durabilité*.

Seit dem letzten Rating erzielte die UniL gemäss eigenen Angaben bzgl. diverser Aspekte der Nachhaltigkeit erhebliche Fortschritte. Unter anderem verabschiedete sie einen Referenzrahmen für eine nachhaltige Ernährung an der Hochschule, veröffentlichte eine Charta für verantwortungsvolle Investitionen und erhielt das 2000-Watt-Label. Zudem lancierte sie das *Centre interdisciplinaire de durabilité*, über welches die UniL Nachhaltigkeit stärker in Bildung sowie Forschung und somit in der Gesellschaft verankern will.

5.2.9 Universität de Neuchâtel (UniNE)

Mit 78,67 Punkten bewegt sich die UniNE knapp noch im *oberen Mittelfeld*.



Verhältnismässig wenig Punkte erhält die UniNE für die Verankerung der Nachhaltigkeit bei der Hochschulleitung. Erstens weil als Zeitrahmen für die Dekarbonisierung erst das Jahr 2045 beschlossen wurde und zweitens, weil die UniNE nur bei drei verbindlichen Netzwerken resp. Initiativen mit Nachhaltigkeitsbezug mitwirkt, so beim Netzwerk Nachhaltigkeit von swissuniversities und beim International Sustainable Campus Network (ISCN). Auch bzgl. der Zielformulierung, der Fachstelle und der Förderung von studentischem sowie gesellschaftlichem Engagement besteht Steigerungspotenzial. Die zahlreichen Nachhaltigkeitsziele umfassen die Forschung nicht, obwohl die Strategie diesen Hochschulbereich auch umfasst. In puncto *Fachstelle* fällt auf, dass die operativen Nachhaltigkeitstätigkeiten stark zentralisiert sind. Als eine der wenigen Hochschulen hat die UniNE keine mit Nachhaltigkeitsaufgaben betrauten Stellen ausserhalb der Fachstelle. Das Engagement der Student*innen mit Bezug zur Nachhaltigkeit wird von der UniNE zwar mit Preisen und entsprechenden Strukturen gefördert, jedoch nicht in Form von ECTS-Punkten oder Zertifikaten honoriert. Weiter beschränken sich die Studierendenumfragen an der UniNE auf die Bereiche *Betrieb und Infrastruktur* sowie *Dienstleistungen*. Ausserdem steht die UniNE mit ausseruniversitären Akteursgruppen nur beschränkt im Austausch: Mit Vertreter*innen von Wirtschaft und Verwaltung organisiert sie jährliche Dialoge, mit solchen der Zivilgesellschaft seltener und mit solchen der Politik überhaupt keine.

Vorbildlich ist die UniNE hinsichtlich ihrer Massnahmen für eine nachhaltige Transformation und ihrer Controlling-Strukturen. Wiederum als eine der wenigen Hochschulen wartet die UniNE mit spezifischen Massnahmen für alle Hochschulbereiche auf, die mit der Strategie und den Zielen konsistent sind. Bezüglich Controlling sind bis auf die Leiter*innen der Fakultäten alle Hierarchiestufen in die Diskussion der Erkenntnisse daraus involviert.

Zu den zentralen Meilensteinen der nachhaltigen Entwicklung seit 2019 zählt die vertragliche Verpflichtung mit dem Betreiber der Cafeteria zur Nachhaltigkeit, die aufgrund einer hochschulweiten Umfrage betreffend nachhaltiger Ernährung an der Hochschule vorgenommen wurde. Ausserdem wurde Climate Services mit dem Erstellen einer CO₂-Bilanz beauftragt, die als Grundlage für die Ausarbeitung eines Umweltaktionsplans dienen soll.

5.2.10 Universität St. Gallen (UniSG)

Die UniSG erreicht 83,5 Punkte und gilt somit als *ambitionierte* Hochschule.



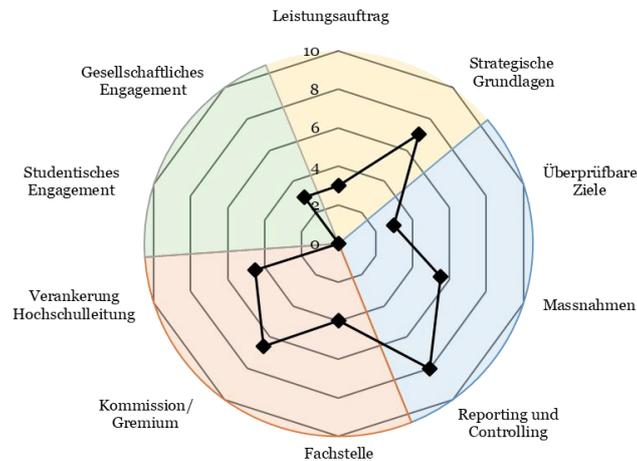
Die tiefste Bewertung von 7 Punkten erhält die UniSG beim Kriterium *Leistungsauftrag*, weil die nachhaltigkeitsrelevanten Aspekte im Leistungsauftrag keine klaren Rückschlüsse auf das Nachhaltigkeitsverständnis der Hochschule zulassen. Zwar bekennt sich die UniSG seit 2018 zu den SDG der Agenda 2030, doch im Leistungsauftrag bleiben Formulierungen wie «Herausforderungen eines global verantwortungsvollen Handelns» oder «nachhaltige Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft» unscharf. Ebenfalls mit 7 Punkten wird die *Fachstelle* der UniSG bewertet: Zum Zeitpunkt der Erhebung umfasste das Team der *Delegierten für Verantwortung und Nachhaltigkeit* vier Mitarbeiter*innen mit einem Gesamtpensum von 170 Stellenprozenten. Inzwischen wurde jedoch bereits eine Aufstockung des Pensums auf total 300 Stellenprocente beschlossen. Betreffend *Kommission/Gremium* ist zu bemängeln, dass in der *Climate Solutions Taskforce* lediglich zwei der insgesamt sechs *Schools* der UniSG vertreten sind.

Positiv hervorzuheben sind die Nachhaltigkeitsziele der UniSG. So hat die Hochschule auch Ziele hinsichtlich der Stärkung des co-curricularen Engagements definiert, die bspw. über die Anzahl Teilnehmer*innen am *Next-Gen Mentoring Programme* oder die Anzahl neugegründeter studentischer Organisationen mit Nachhaltigkeitsfokus gemessen werden. Zudem beteiligt sich die UniSG an zahlreichen Nachhaltigkeitsinitiativen wie *UN PRME*, dem WWF-Netzwerk für nachhaltige Entwicklung in den Wirtschaftswissenschaften, der *Blue Community* und dem *Network for Business Sustainability*.

Als zentrale Errungenschaften seit 2019 nennt die UniSG die erstmalige Durchführung eines *Pride Month* im Oktober 2020, die erste Berechnung des CO₂-Fussabdrucks der Hochschule, die Lancierung einer inklusiven Sprachregelung sowie die Aufnahme der Diversity-Thematik ins Universitätsgesetz.

5.2.11 Università della Svizzera italiana (USI)

Mit 44,58 Punkten bewegt sich die USI im *unteren Mittelfeld*.



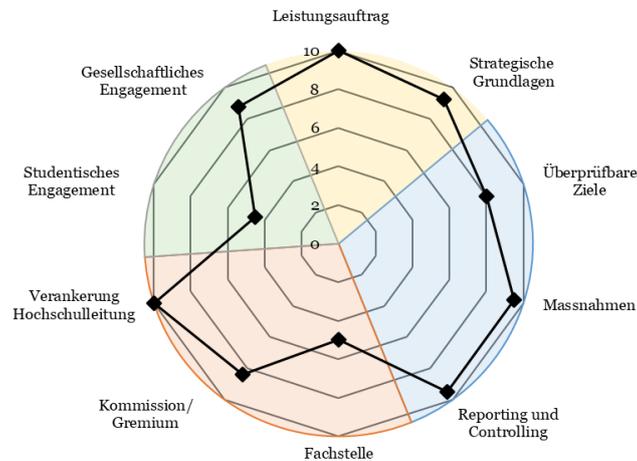
Gemäss Angaben der Universität sei Nachhaltigkeit bisher vor allem als Querschnittsaufgabe betrachtet und erst im Hinblick auf die strategischen Leitlinien 2021-2024 als Ziel aufgenommen worden. In Bezug auf den Leistungsauftrag bleibt unklar, wie die USI den Nachhaltigkeitsbegriff auslegt und welche Dimensionen sie berücksichtigen wird. Die verabschiedete Nachhaltigkeitsstrategie umfasst die Bereiche *Dienstleistungen, Betrieb und Infrastruktur* sowie *Lehre*; die festgelegten Ziele und umgesetzten Massnahmen fokussieren aber lediglich auf die zwei erstgenannten Bereiche. Nachhaltiges Engagement der Student*innen wird an der USI weder strukturell unterstützt noch institutionell gefördert. Ferner werden die Student*innen auch nicht regelmässig zu ihren Bedürfnissen und Erwartungen befragt.

Eine gute Bewertung erhält die USI beim Kriterium *Reporting und Controlling*. Die universitäre Hochschule überprüft systematisch die Zielerreichung sowie die Umsetzung der Nachhaltigkeitsmassnahmen. Der Erreichungsgrad der Ziele wird überdies regelmässig öffentlich kommuniziert. Erkenntnisse aus dem Controlling werden unter Einbezug des Nachhaltigkeitsgremiums sowie des technischen und administrativen Personals diskutiert.

In den letzten zwei Jahren war die USI bezüglich Nachhaltigkeit insofern aktiv, als dass sie unter anderem ein Monitoring aller Flüge aufgebaut hat und das Rektorat den *Rapporto di sostenibilità* mit Zielen und Massnahmen verabschiedete.

5.2.12 Universität Zürich (UZH)

Die UZH erreicht über 83,92 Punkte, womit sie in die Kategorie der *Ambitionierten* fällt.



Nicht überzeugend ist die UZH bei den Kriterien *studentisches Engagement* und *Fachstelle*. Angesichts dessen, dass die UZH schweizweit am meisten, nämlich über 15 Prozent aller Student*innen zählt, ist die geringe Förderung des studentischen Engagements besonders unbefriedigend. So haben Student*innen an der UZH keine Möglichkeit, ihr Engagement für eine nachhaltige Transformation curricular zu integrieren – weder über ETCS noch über Zertifikate. Weiter befragt die UZH ihre Student*innen nicht nach ihren Vorstellungen und Bedürfnissen. Entwicklungspotenzial manifestiert sich ebenfalls bezüglich der personellen Ressourcen des Nachhaltigkeitsteams von 290 Stellenprozenten, die im Verhältnis zum jährlichen Personalbudget von fast 900 Millionen sehr gering ausfallen.

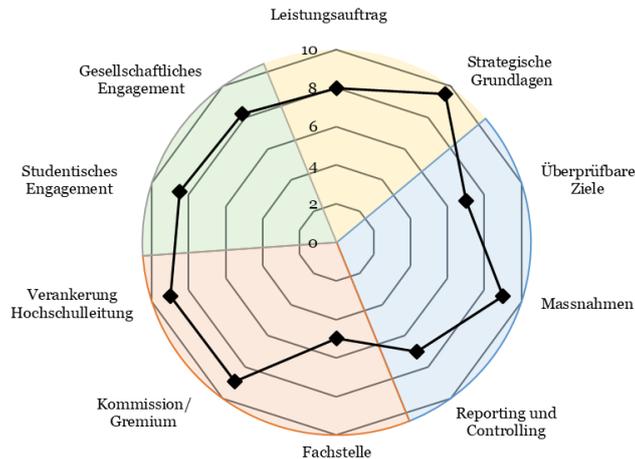
Vorbildlich ist das Engagement der Hochschulleitung der UZH. Zum einen gibt es einen Beschluss zur vollständigen Dekarbonisierung der Hochschule bis 2030. Zum anderen beteiligt sich die UZH an einer Vielzahl von nationalen wie auch internationalen Netzwerken und Initiativen zur nachhaltigen Transformation, darunter bspw. die *Global Research Alliance for Sustainable Finance and Investment*, die *Klimaplattform der Wirtschaft Zürich* oder *United Nations Academic Impact*. Ausser Frage steht, dass die UZH über eine umfassende strategische Grundlage für ihre nachhaltige Transformation verfügt. Ihre Sustainability Policy ist durch eine Umsetzungsstrategie 2030 konkretisiert. Diese folgt einem umfassenden Nachhaltigkeitsverständnis und behandelt neben der Generierung und Vermittlung von Wissen eine nachhaltige Finanzpolitik sowie die Verpflegung und Beschaffung als zentrale Handlungsfelder. Ebenso umfassend ist das Massnahmenpaket der UZH, das beispielsweise den Schutz der Privatsphäre im digitalen Lernumfeld, das kontinuierliche Monitoring des Treibstoffverbrauchs sowie Medientrainings für Forscher*innen zur Förderung der aktiven Teilnahme am öffentlichen Diskurs umfasst.

Als wichtige Meilensteine seit 2019 nennt die UZH die Gründung des Kompetenzzentrums *Sustainable Finance*, die Initiierung des *Zurich Knowledge Center for Sustainable Development* – ein gemeinsames Projekt der Zürcher Hochschulen –, die erst- und zweimalige Veröffentlichung eines Nachhaltigkeitsberichtes sowie die Gründung der *School for Transdisciplinary Studies*.

5.3 Fachhochschulen

5.3.1 Berner Fachhochschule (BFH)

Die BFH erreicht 80,17 Punkte und bewegt sich damit im Feld der *Ambitionierten*.



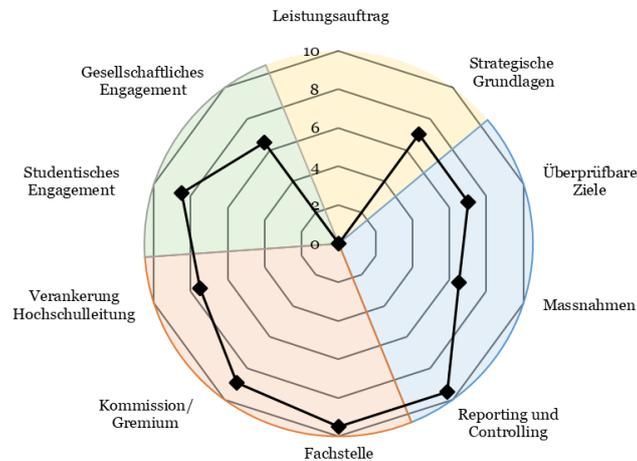
Als Schwachstelle auszumachen ist die personelle Dotierung der Fachstelle für nachhaltige Entwicklung, die zwar direkt der Hochschulleitung untergeordnet ist, aber bloss über 60 Stellenprozent verfügt – und dies bei einem hochschulweiten Personalbudget von rund 235 Millionen CHF. Die Fachstelle ist zuständig für die Hochschulbereiche *Lehre, Forschung* sowie *Betrieb und Infrastruktur*; für die Bereiche *Dienstleistungen* sowie *Finanzierung und Investment* scheinen keine operativen Nachhaltigkeitsverantwortlichkeiten festgelegt zu sein. Ausbaufähig sind auch die Controlling-Strukturen an der BFH: Weder nutzt die BFH ein Tracking-System zur kontinuierlichen Überprüfung der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele, noch sind die nachhaltigkeitspezifischen Reporting- und Controlling-Prozesse ins hochschulweite, übergeordnete Qualitätsmanagement integriert.

Herausragend ist der partizipative Prozess zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie. Bei der Strategieerarbeitung konnten alle Hierarchiestufen mitwirken und auch bei Entscheidungen zur finalen Nachhaltigkeitsstrategie bezieht die BFH über seine Nachhaltigkeitskommission alle Hierarchiestufen mit ein. Vorbildlich ist auch die Kommission Nachhaltige Entwicklung, in der alle Departemente vertreten sind, und die über mehrmalige Treffen im Jahr einen kontinuierlichen Austausch sicherstellt. Allerdings beschränken sich die Kompetenzen der Kommission bei der Formulierung der Nachhaltigkeitsziele und -massnahmen auf ein Antragsrecht. Zusätzlich zur Kommission haben drei Departemente eigene Nachhaltigkeitsgremien. Zudem existiert eine Kommission Chancengleichheit, die sich mit Gleichstellung und Diversität an der BFH beschäftigt.

Seit 2019 machte die BFH gemäss eigenen Angaben wichtige Schritte zu einer nachhaltigen Transformation: Sie definierte Nachhaltigkeit zu einem strategischen Schwerpunkt, lancierte die Förderplattform *BFH SUSTAINS* und das *Certificate of Engagement in Sustainability* zur Förderung des studentischen Nachhaltigkeitsengagements und baute einen interdepartementalen, transdisziplinären Masterstudiengang mit einem Fokus auf nachhaltige Entwicklung auf.

5.3.2 Fachhochschule Graubünden (FHGR)

Die FHGR erreicht insgesamt 70,92 Punkte und wird in die Kategorie *oberes Mittelfeld* eingestuft.



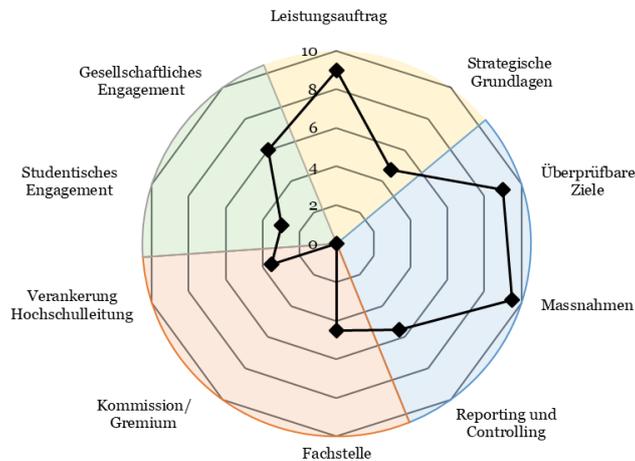
Die Kategorienzuordnung der FHGR fällt insbesondere aufgrund der 0 Punkte beim Kriterium *Leistungsauftrag* tiefer aus, als die anderen Kriterien vermuten lassen. Der *Leistungsauftrag* 2021-2024 befindet sich zum Zeitpunkt dieser Erhebung noch in Erarbeitung und im *Leistungsauftrag* 2017-2020 sind noch keine Nachhaltigkeitsziele enthalten. Bei den *Massnahmen* gibt es ebenfalls Abzug: Sie decken zwar alle Hochschulbereiche ab, die auch die Nachhaltigkeitsstrategie umfasst. Doch sie sind nicht ausreichend spezifisch formuliert und es fehlen klare Indikatoren, anhand welcher die Wirkungen der Massnahmen objektiv beurteilt werden könnten.

Hervorzuheben ist die Stabstelle Nachhaltige Hochschulentwicklung der FHGR. Die 100 Stellenprozent der Fachstelle sind beim zweitkleinsten Personalbudget aller bewerteten Hochschulen von etwas über 42 Millionen CHF verhältnismässig grosszügig – weshalb die FHGR als eine der wenigsten Hochschulen die maximale Punktzahl von 10 Punkten für diesen Indikator erhält. Auch die eingesetzte Nachhaltigkeitskommission ist beispielhaft: Sie trifft sich mehrmals im Semester und umfasst Vertreter*innen aller Hierarchiestufen sowie aller Departemente und Abteilungen. Ausserdem bildet die FHGR spezifisch für einzelne Nachhaltigkeitsprojekte agile Arbeitsgruppen, die interdisziplinär zusammengesetzt werden. Zudem hat sie eine Fachstelle Diversity und Chancengleichheit und eine Kommission Gesundheitsmanagement eingesetzt.

Aus Sicht der FHGR ist nachhaltige Entwicklung (auch) eine Frage der Führung; so wurde die Teilnahme aller Führungspersonen an einem Führungsforum *Nachhaltige Entwicklung* im Frühjahr 2020 für obligatorisch erklärt. Weiter führt sie seit 2019 eine Wirkungsevaluation zur Analyse ihres Nachhaltigkeitsengagements in der Lehre durch, entwickelte eine neue Mastervertiefung *Sustainable Business* und hielt eine Forschungskonferenz zum Thema der verantwortungsvollen Managementausbildung ab.

5.3.3 Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)

Die FHNW zählt mit einem Total von 54,75 Punkten knapp noch zur Kategorie *unteres Mittelfeld*.



Es ist dabei anzumerken, dass die FHNW aktuell inmitten diverser Arbeiten mit Bezug zur Verankerung der Nachhaltigen steht, die für diese Erhebung nicht berücksichtigt werden konnten, da sie zum Zeitpunkt der Erhebung noch im Gang waren.

Strategisch fusst das Thema Nachhaltigkeit an der FHNW auf der *Strategie 2025 der FHNW*, dem *Nachhaltigkeitskonzept* sowie dem *Aktionsplan Nachhaltigkeit 2021-2024*. In diesen Dokumenten zeigt die Hochschule ein umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis, indem sie sich darin bspw. Fragen der Digitalisierung, Überalterung der Gesellschaft, Kultur, Energieversorgung, Mobilität und Chancengleichheit widmet. Ein grosses Manko ist aber, dass neben der Hochschulleitung (Direktion) und der Leitungen (Direktor*innen) der Hochschulen nur das Professor*innen-Kollegium in die Erarbeitung der Strategie involviert sind. Auch bzgl. *Reporting und Controlling* gibt es hinsichtlich des Einbezugs relevanter Stellen Verbesserungspotenzial: Derzeit diskutieren die Direktion und die Direktor*innen der einzelnen Hochschulen die Erkenntnisse aus dem Controlling nur unter sich. Punktemässig fällt auch ins Gewicht, dass die FHNW bisher keinen Beschluss zur Dekarbonisierung gefasst hat, keine ständigen Strukturen zur Förderung des studentischen Nachhaltigkeitsengagements unterhält und keine Studierendenumfragen durchführt.

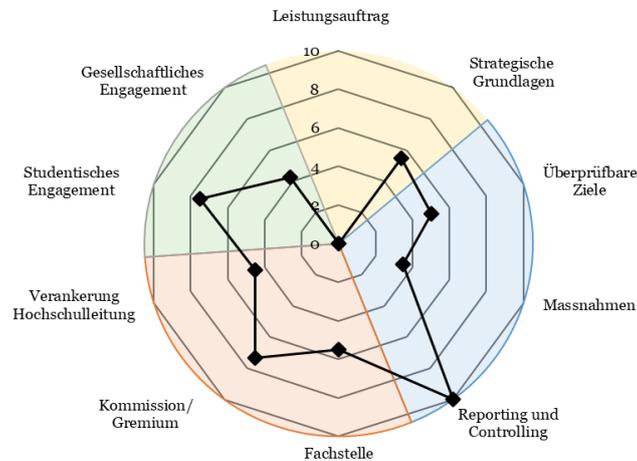
Stark ist die FHNW beim Kriterium *Massnahmen*, mit 9,5 Punkten erzielt sie eines der besten Resultate. Die umgesetzten oder zumindest lancierten Massnahmen decken alle Hochschulbereiche ab und beinhalten unter anderem die Vereinbarung jährlicher Nachhaltigkeitsziele mit den Catering-Partner*innen sowie ein Kursangebot zur Stärkung der Resilienz und Stressbewältigung. Zudem führt die FHNW als eine der wenigen Institutionen Massnahmen auf, die auf die Förderung von Frauen, auf die Verwendung einer diversitätssensiblen Sprache und auf die Stärkung der Awareness-Kultur – explizit auch als Massnahme gegen sexuelle Belästigung – abzielen.

Kommission: Am 29. Juni 2021 hat die Direktion die Einsetzung eines Nachhaltigkeitsgremiums beschlossen. Das Gremium wird sich ca. drei Mal jährlich treffen. Die neun Teilschulen entsenden Delegierte in das Gremium, welches koordiniert wird von der Koordinatorin Nachhaltigkeit im Generalsekretariat.

Zu den wichtigen Errungenschaften seit 2019 zählt die FHNW die Verabschiedung des Aktionsplans Nachhaltige Entwicklung 2021-2024, die Institutionalisierung des *Sustainability Salons* als internes Vernetzungsforum zum Thema Nachhaltigkeit sowie die Entwicklung von Prozessen und Reglementen zum Schutz der persönlichen Integrität aller Hochschulangehörigen.

5.3.4 Ostschweizer Fachhochschule (OST)

Die OST erhält eine Gesamtpunktzahl von 53,08 Punkten und ist damit der Kategorie *Unteres Mittelfeld* anzurechnen.



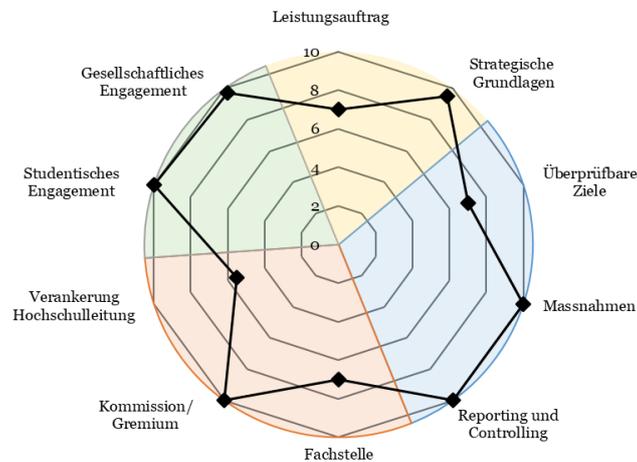
Unter dem Dach der OST sind seit dem 1. September 2020 die Hochschulen FHS St. Gallen, HSR Rapperswil und NTB Buchs organisiert. Daher befindet sich die Hochschule noch mitten im Fusionierungs- und Aufbauprozess – was auch für die Nachhaltigkeit gilt: Die OST hat sich damit beschäftigt, die Nachhaltigkeitskonzepte der drei fusionierten Hochschulen sinnvoll zusammenzuführen. Die Bewertung der Verankerung der Nachhaltigkeit findet also zu einem Zeitpunkt grosser struktureller und prozessualer Anpassungen statt.

Die OST weist bezüglich diverser Kriterien Optimierungspotenzial auf: Der aktuell gültige Leistungsauftrag ist nur auf die Jahre 2021-2022 ausgelegt, weil er sich vor allem auf die Bewerkstellung einer erfolgreichen Fusion fokussiert; Nachhaltigkeitsziele sind noch keine erwähnt. Deren Formulierung genoss bisher keine Priorität; dennoch hält die OST fest, dass sie sich am Netto-Null-Ziel orientiert und ihr Beschaffungswesen so weit als möglich am Konzept der Kreislaufwirtschaft ausrichtet. Diese übergeordneten Ziele werden für alle Hochschulbereiche spezifiziert, doch messbare, terminierte Ziele würden erst im Verlauf des Jahres 2021 definiert. Massnahmen seien zwar bereits viele ausformuliert, jedoch müssten diese noch von der Hochschulleitung verabschiedet werden. Bereits lanciert worden ist bspw. das *Klimachuster* – eine öffentlich zugängliche Wissensplattform, die Gemeinden wie auch Firmen bei der Festlegung von Klimazielen und der Erarbeitung von Massnahmen unterstützen will. Abgesehen von der Webseite hat die OST bisher noch keine Kanäle zur Information der Öffentlichkeit über nachhaltigkeitsrelevante Themen aufgebaut, jedoch organisiert sie regelmässig Dialogforen mit Akteur*innen der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, der Verwaltung sowie der Politik.

Bereits sehr gut etabliert sind die Controlling- und Reporting-Prozesse, die sowohl auf Stufe Ziele als auch auf Stufe Massnahmen umgesetzt werden. Zudem hat die Hochschule schon ein Tracking-System zur Überprüfung der Zielerreichung konzipiert und sie involviert über das Nachhaltigkeitsgremium alle Hierarchiestufen in die Diskussion der Controlling-Ergebnisse.

5.3.5 Haute école spécialisée de Suisse occidentale (HES-SO)

Die HES-SO schneidet mit den erreichten 85,75 Punkten von allen Fachhochschulen am besten ab und zählt zu den *Ambitionierten*.



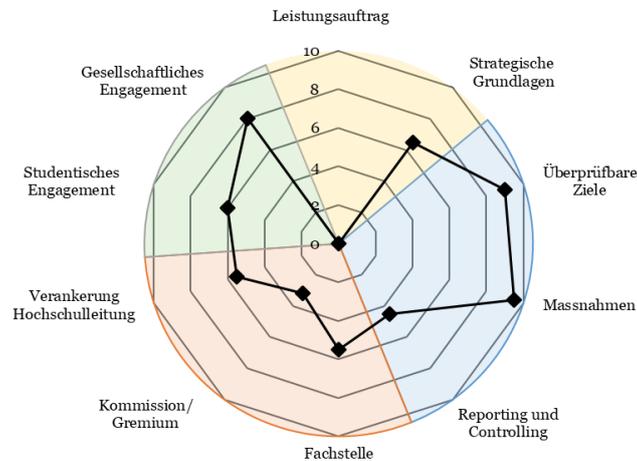
Es ist zu beachten, dass die verschiedenen Teilschulen der HES-SO nicht einzeln untersucht wurden und dass die vorliegende Bewertung hauptsächlich die Bemühungen des Rektorats der HES-SO widerspiegelt. Bezüglich ihrer Nachhaltigkeitsziele fehlt es der HES-SO an relevanten Indikatoren zur gesamthochschulweiten Überprüfung der Zielerreichung. Denn es sind die einzelnen Hochschulen, die spezifische, auf ihren Kontext angepasste Indikatoren bestimmen sollen. Bzgl. dem Kriterium *Verankerung Hochschulleitung* büsst die HES-SO Punkte ein, da sie sich bis 2050 Zeit gibt, den Hochschulbetrieb vollumfänglich zu dekarbonisieren und sich lediglich an zwei Netzwerken beteiligt, deren Mitgliedschaft verbindlich ist und nachhaltigkeitsrelevante Pflichten mit sich bringt.

Hervorzuheben ist besonders der partizipative Prozess zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie. Alle Hierarchiestufen haben via die Nachhaltigkeitskommission bei der Erarbeitung und der Finalisierung der Nachhaltigkeitsstrategie Entscheidungsbefugnis. Über die Kommissionsmitglieder hinaus haben alle Student*innen, alle Angehörigen des Mittelbaus sowie alle Mitarbeiter*innen des technischen und administrativen Personals die Möglichkeit, über Arbeitsgruppen an der Ausarbeitung der Strategie und schriftlich an deren Finalisierung mitzuwirken. Weiter kann die Nachhaltigkeitskommission bei der Formulierung von Massnahmen und Zielen mitentscheiden, was bei nur sehr wenigen der untersuchten Hochschulen der Fall ist.

Die grossen Fortschritte der letzten zwei Jahre sind auf die Verabschiedung der Nachhaltigkeitsstrategie 2021-2024 und des Nachhaltigkeitsaktionsplans 2021-2024 des Rektorats zurückzuführen. Das Rektorat der HES-SO ist sich der Bedeutung einer wirksamen Koordinierung bewusst und hat mit finanzieller Unterstützung von U-Change das Projekt *Change HES-SO 2019-2020* durchgeführt, um die Nachhaltigkeitsbestrebungen an den Teilschulen zu fördern. Zudem reichten Student*innen der HES-SO insgesamt 41 erfolgreiche Gesuche um finanzielle Projektunterstützung bei U-Change ein. Ein weiterer Meilenstein seit 2019 war die Erstellung einer CO₂-Bilanz für das Rektorat und HES-SO Master.

5.3.6 Hochschule Luzern (HSLU)

Die HSLU erreicht 57,67 Punkte, somit zählt sie zum *unteren Mittelfeld*.



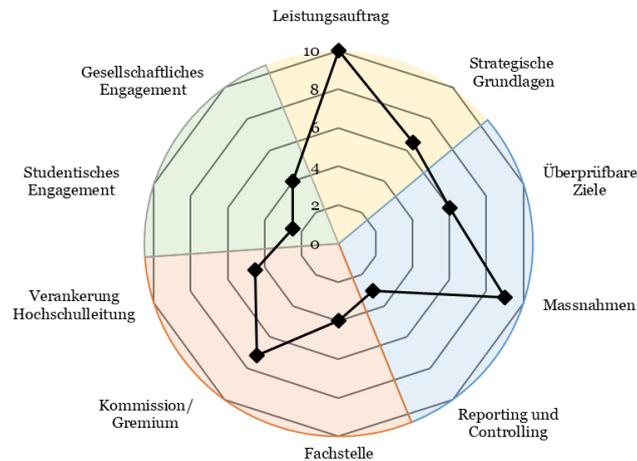
Negativ ins Gewicht fällt, dass im Leistungsauftrag der HSLU keine Nachhaltigkeitsziele festgeschrieben sind. Vergleichsweise schlecht schneidet die HSLU auch beim Kriterium *Reporting und Controlling* ab. Dies, weil es zum einen an der HSLU kein System zum Tracking des Grads der Zielerreichung gibt und zum anderen, weil die nachhaltigkeitsbezogenen Controlling- und Reporting-Prozesse nicht ins hochschulweite Qualitätsmanagement integriert sind. Das sich im Aufbau befindende *Dialogefäss Nachhaltigkeit HSLU* als einziges Nachhaltigkeitsgremium erhält nicht alle Punkte, weil einzig die Departementsleitungen vertreten sind, der Fokus nur auf dem Bereich *Betrieb und Infrastruktur* liegt und das Gremium über keine Möglichkeiten verfügt, bei der Formulierung von Zielen und Massnahmen mitzuwirken. Auch auf Stufe Hochschulleitung besteht erhebliches Entwicklungspotenzial: So ist die HSLU lediglich an zwei verbindlichen Netzwerken mit Nachhaltigkeitsfokus beteiligt und die Dekarbonisierung wurde mit einem Zeitrahmen bis 2050 beschlossen.

Vorbildlich sind die umfassenden Nachhaltigkeitsziele, welche die HSLU definiert hat. Der Strategie entsprechend gibt es Ziele für die Hochschulbereiche *Lehre, Forschung, Dienstleistungen* und *Betrieb und Infrastruktur* mit zweckmässigen Indikatoren. Die von den Zielen abgeleiteten Massnahmen betreffen ebenso die Ernährung, die Raumauslastung wie die Gebäudesanierung, Studienreisen sowie die Finanzierung von Aktivitäten, die von Student*innen initiiert werden.

Die Meilensteine der letzten zwei Jahre zeigen, dass Nachhaltigkeit an der HSLU stärker in den Fokus rückte. So wurde unter anderem die Nachhaltigkeit in der Gesamtstrategie verankert, die Fachstelle ebenso wie der Dialog mit den Student*innen institutionalisiert und ein Mobilitätskonzept entwickelt.

5.3.7 Hochschule für Wirtschaft Zürich (HWZ)

Mit 56,67 Punkten klassiert sich die HWZ im *unteren Mittelfeld*.



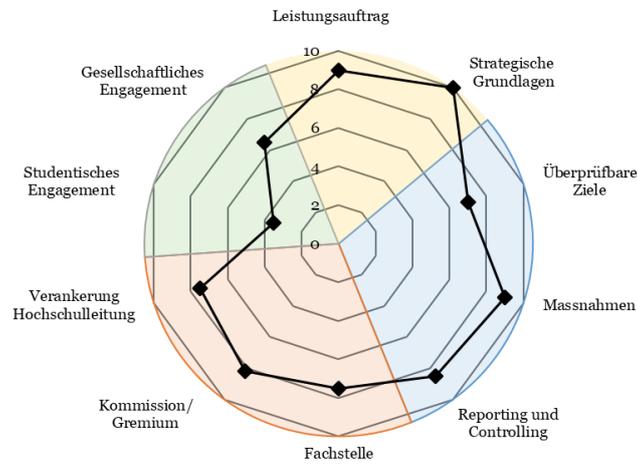
Die HWZ schneidet bei den ersten vier geprüften Kriterien relativ gut ab, nicht so aber beim Kriterium *Reporting und Controlling*. Hauptgrund dafür ist, dass die Leiter*innen der Departemente und Abteilungen die Erkenntnisse aus dem Controlling nur unter sich diskutieren und keine weiteren Hierarchiestufen einbezogen werden. Auch wird studentisches Nachhaltigkeitsengagement an der HWZ kaum institutionell gefördert: Die Hochschule unterhält weder ständige Förderstrukturen noch wird nachhaltiges Engagement der Student*innen mit ECTS-Punkten oder einem Zertifikat honoriert. Weiter gibt es keinen regelmässigen Dialog zwischen Hochschulleitung und Student*innen und die nur selten stattfindenden Studierendenumfragen betreffen lediglich den Hochschulbereich *Lehre*.

Massnahmen für eine nachhaltige Transformation hat die HWZ zwar nur wenige lanciert, jedoch ist das Paket relativ breit. So baut die HWZ einen CAS zu Corporate Social Responsibility, ein DBA-Programm (Doctorate of Business Administration) mit Fokus auf Nachhaltigkeit und eine Plattform für Expertinnen auf. Weiter ermöglicht die HWZ Anschubfinanzierungen für Forschungsprojekte im Nachhaltigkeitsbereich und sie verzichtet auf Parkplätze.

In den vergangenen zwei Jahren fasste die HWZ den Entschluss, ihre Nachhaltigkeitsstrategie an den SDG der Agenda 2030 auszurichten und mit der Audencia Business School zu kooperieren, um das DBA-Programm mit Nachhaltigkeitsfokus aufzubauen.

5.3.8 Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI)

Die SUPSI ist mit 76,67 Punkten der Kategorie *Oberes Mittelfeld* zuzurechnen.



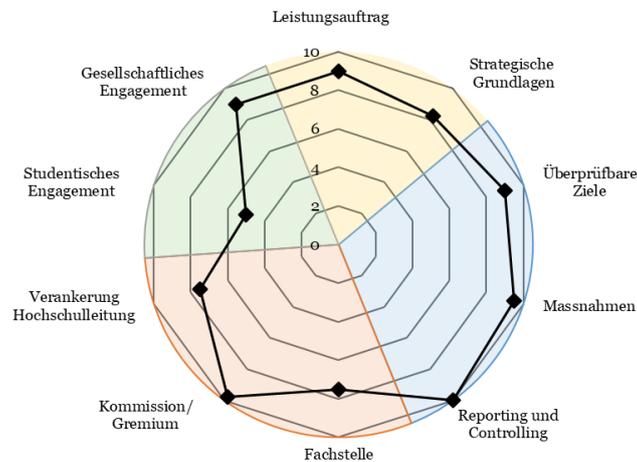
Dabei erreicht sie bei sieben Kriterien eine Punktzahl von 7.5 oder höher; bei den stakeholderbezogenen Kriterien lediglich einen Schnitt von 5 Punkten. So existieren an der SUPSI keine Strukturen zur punktuellen und spezifischen Förderung von studentischem Nachhaltigkeitsengagement. Ebenso wenig gibt es einen institutionalisierten Dialog zwischen Hochschulleitung und Student*innen zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen und die Student*innen werden nicht zu ihren Bedürfnissen und Wünschen befragt. Gegenüber der breiten Öffentlichkeit kommuniziert die SUPSI zwar mit innovativen Formaten wie Podcasts, nutzt jedoch nur die eigene Webseite und öffentliche Veranstaltungen als Kanäle.

Bezüglich der Verankerung der Nachhaltigkeit auf strategischer Ebene schwingt die SUPSI im schweizweiten Vergleich mit drei strategischen Grundlagen oben aus: der SUPSI-Strategie 2021-2024, den Leitlinien *Orientamenti Strategici di Fondo 2021-2024* sowie der Nachhaltigkeitscharta, in welcher sich die Hochschule selbst zu ökologischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Nachhaltigkeit in den Bereichen Grundausbildung, Weiterbildung, Forschung, Wissenstransfer und operativem Management verpflichtet. Zudem hat die SUPSI abteilungsspezifische Aktionspläne 2021-2024 ausgearbeitet, die Themen wie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Inklusion, Ressourcennutzung, Klimawandel, Work-Life-Balance oder Innovation umfassen. Ausserdem ist zu erwähnen, dass die SUPSI alle Hierarchiestufen in die Erarbeitung ihrer Nachhaltigkeitsstrategie involviert.

Seit 2019 erzielte die SUPSI beachtliche Fortschritte hinsichtlich ihrer nachhaltigen Transformation. So wurden sowohl im Hochschulrat wie in der Direktion Nachhaltigkeitsbeauftragte ernannt. Weiter wurde eine Arbeitsgruppe für nachhaltige Entwicklung geschaffen und Nachhaltigkeit, Partizipation sowie Chancengleichheit als Querschnittsthemen in die Prozesse des Qualitätsmanagements aufgenommen.

5.3.9 Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW)

Die ZHAW schneidet mit über 84,50 Punkten am zweitbesten unter den Fachhochschulen ab. Somit zählt die Teilschule der Zürcher Fachhochschulen zu den *Ambitionierten*.



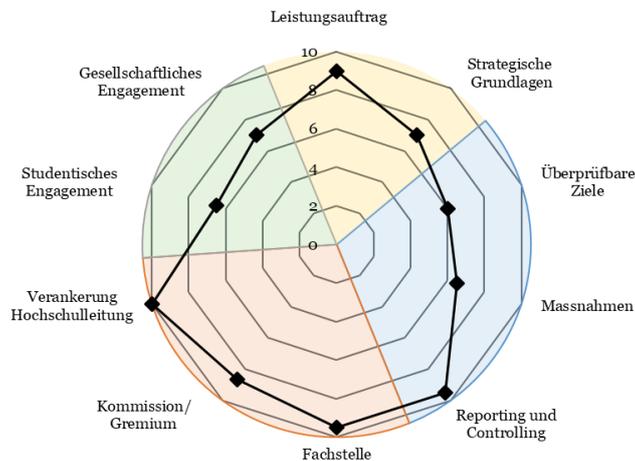
Nicht besonders gut schneidet die ZHAW betreffend die Förderung des studentischen Engagements ab: Zum einen gibt es keine hochschulweite Möglichkeit zur curricularen Integration des Nachhaltigkeitsengagement der Student*innen über ECTS-Punkte oder Zertifikate. Zum anderen führt die ZHAW keine hochschulweiten Studierendenumfragen durch.

Ausdrücklich hervorzuheben ist der Nachhaltigkeitsausschuss der ZHAW, in dem alle Hierarchiestufen, die Hochschulbereiche *Lehre, Forschung, Dienstleistungen* sowie *Betrieb und Infrastruktur* und alle Departemente und weiteren Einheiten (Finanzen&Services, Ressorts) vertreten sind. Das Gremium trifft sich mehrmals im Semester und kann bei der Formulierung von Zielen sowie Massnahmen mitentscheiden. Um die Nachhaltigkeitsstrategie bestmöglich umsetzen zu können, werden im Rahmen des Ausschusses spezifische Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit einzelnen Aspekten der Nachhaltigkeit beschäftigen. So definiert die Arbeitsgruppe *Sustainable Impact Programm* in Absprache mit den Student*innen die Inhalte und Prozesse des *Sustainable Impact Programms* zur Förderung von nachhaltigen Geschäftsideen von Student*innen und Mitarbeiter*innen. Zudem gibt es an der ZHAW eine Diversity-Kommission, eine Ethik-Kommission und weitere departementsspezifische Nachhaltigkeitsgremien.

In der zweiten Jahreshälfte 2019 entwickelte die ZHAW im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie das *Green Impact Book*, das auf Basis zusammengetragener Daten zum ökologischen Fussabdruck der Hochschule acht ökologische Nachhaltigkeitsziele für ihren Betrieb inkl. Energie und Infrastruktur festlegt. Ausserdem ernannte die Hochschulleitung Ende 2019 eines ihrer Mitglieder zum Beauftragten für nachhaltige Entwicklung.

5.3.10 Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

Die ZHdK, ebenfalls eine Teilschule der Zürcher Fachhochschulen, erreicht 79,67 Punkte und zählt somit zum *oberen Mittelfeld*. Sie ist die einzige Kunsthochschule im Rating und setzt bezüglich Lehre und Forschung im Vergleich zu den anderen Fachhochschulen (welche z.T. ein Departement «Kunst» führen) andere Schwerpunkte.



Die niedrigste Bewertung erhält die ZHdK beim Kriterium *Überprüfbare Ziele*, weil keine Ziele für den Dienstleistungsbereich festgelegt sind, obwohl dieser von der Strategie umfasst wird. Dafür verfolgt die Kunsthochschule einen interessanten Ansatz zur Überprüfung der Nachhaltigkeitsziele in Lehre und Forschung, indem vor allem der pädagogische Effekt gemessen wird, der zum Handeln aktivieren soll. Nicht konsistent mit diesem Ansatz ist, dass sich die Student*innen ihr Nachhaltigkeitsengagement nicht curricular integrieren lassen können. Weiteres Verbesserungspotenzial besteht hinsichtlich der Studierendenumfragen zu ihren Wünschen und Bedürfnissen, die derzeit nur auf Departementsebene angesiedelt sind und nur den Hochschulbereich *Lehre* betreffen.

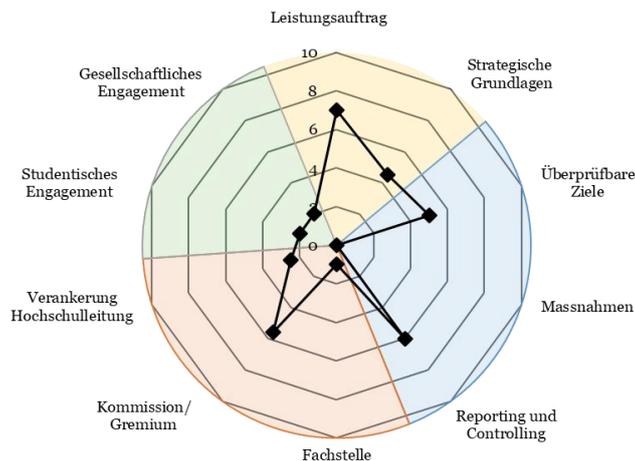
Die ZHdK ragt heraus bzgl. des Engagements auf Stufe Hochschulleitung. So beteiligt sich die Hochschule an zahlreichen verbindlichen Netzwerken und Initiativen mit einem Nachhaltigkeitsfokus, darunter das lokale *Zurich Knowledge Centre for Sustainable Development*, *U-Change* und eine Initiative zur Förderung der Kreislaufwirtschaft. Weiter beschloss die ZHdK die vollständige Dekarbonisierung bis 2030, wobei verbleibende Emissionen kompensiert werden sollen. Auch bzgl. Fachstelle steht die Kunsthochschule sehr gut da: Die Geschäftsstelle Dossier Nachhaltigkeit ist mit 230 Stellenprozenten ausgestattet, was im Verhältnis zu den hochschulweiten Personalausgaben vergleichsweise viel ist. Das Dossier ist zuständig für die Bündelung sowie Förderung von nachhaltiger Lehre und Forschung. Ausserdem gibt es an der ZHdK noch eine *Nachhaltigkeitsbeauftragte Services* und eine Fachstelle für *Gleichstellung & Diversity*.

Das *Dossier Nachhaltigkeit* wurde erst im August 2020 gegründet. Zudem wurde in der vergangenen zweijährigen Periode erstmals eine Ökobilanz für die ZHdK erstellt, die relevanten Daten zur Erreichung des Dekarbonisierungsziels lieferte.

5.4 Pädagogische Hochschulen

5.4.1 Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB)

Das EHB steht in Sachen Nachhaltigkeit nach eigenen Angaben «ganz am Anfang». Dies zeigt auch die erreichte Gesamtpunktzahl von 35,58 Punkten und die Einordnung in die Kategorie der *Nachzüglerinnen*.

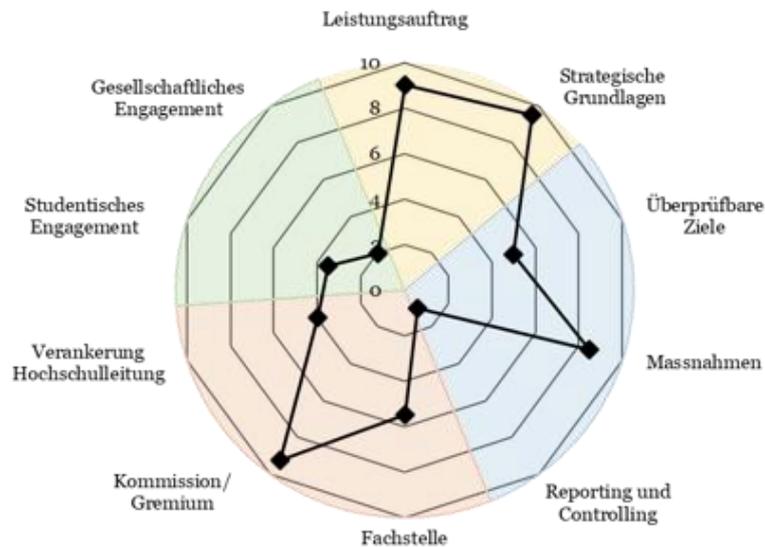


Die tiefen Punktzahlen sind teilweise darauf zurückzuführen, dass das EHB, das sich mitten im Akkreditierungsprozess befindet, der 2022 enden soll, erst jetzt damit beginnt, Nachhaltigkeit in seine Prozesse und Strukturen zu integrieren. Dennoch manifestieren sich in verschiedener Hinsicht Verbesserungspotenziale. So ist die strategische Zuständigkeit bezüglich Nachhaltigkeit derzeit nicht bei einem Mitglied der Hochschulleitung angesiedelt, sondern auf tieferer Hierarchiestufe, was nur an wenigen anderen Hochschulen der Fall ist. Dann gibt es am EHB keine Strukturen zur punktuellen Förderung des nachhaltigen Engagements der Student*innen wie Preise oder ähnliches. Auch können sich die Student*innen ihr nachhaltiges Engagement nicht anrechnen oder zertifizieren lassen, oder sich im Rahmen von Studierendenumfragen zu ihren Wünschen und Bedürfnissen äussern.

Erfreulich ist, dass in der *Arbeitsgruppe BNE* und der *Arbeitsgruppe CSR* – die Nachhaltigkeitsgremien des EHB – vier Hochschulbereiche sowie vier von fünf Departementen vertreten sind. Die Arbeitsgruppen verfügen über ein Antragsrecht im Kontext der Formulierung von Nachhaltigkeitszielen und -massnahmen. Leider fehlen die Angaben zur Häufigkeit der Treffen der Arbeitsgruppen. Weiter erwähnenswert ist, dass relevante Erkenntnisse aus dem Controlling von der Hochschulleitung gemeinsam mit den Nachhaltigkeitsgremien diskutiert werden, in denen auch Professor*innen, Vertreter*innen des akademischen Mittelbaus sowie Mitarbeiter*innen des administrativen und technischen Personals einsitzen.

5.4.2 Pädagogische Hochschule Bern (PHBE)

Mit 57,25 Punkten zählt die PHBE zum *unteren Mittelfeld*.

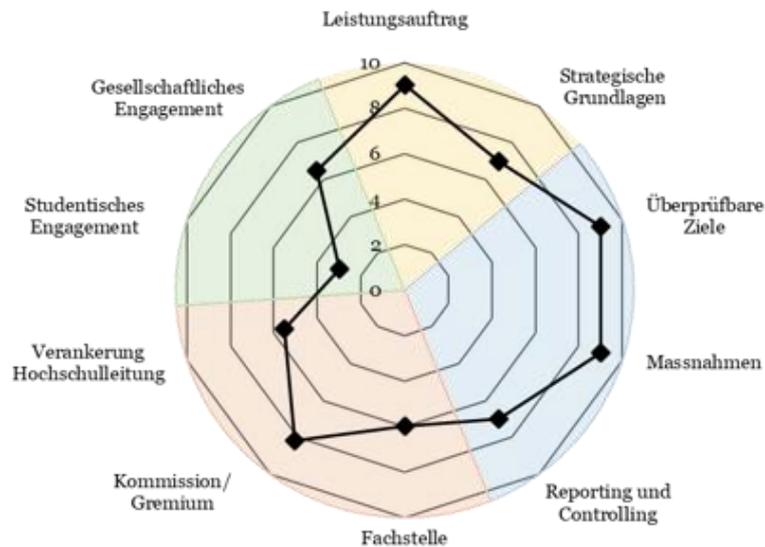


Mit ein Grund für das mittelmässige Resultat der PHBE sind fehlende oder unklare Angaben beim Kriterium *Reporting und Controlling*. Jedoch schneidet die Hochschule bezüglich der *Verankerung Hochschulleitung* sowie der stakeholderbezogenen Kriterien auch nicht gut ab. So ist die strategische Verantwortung betreffend die Nachhaltigkeit an der PHBE an die Nachhaltigkeitsstelle abdelegiert, die dem Generalsekretariat unterstellt ist. Somit ist diese strategische Verantwortung in keiner Weise institutionell in der Hochschulleitung verankert. Weiter tauscht sich die Hochschulleitung respektive die Institution in keinem institutionalisierten Rahmen mit den Student*innen aus: Weder gibt es regelmässige Dialogfenster für den Austausch zwischen Hochschulleitung noch werden die Student*innen zu ihren Bedürfnissen und Einschätzungen befragt. Ebenso wenig unterhält die PHBE keinen kontinuierlichen Dialog mit relevanten ausseruniversitären Nachhaltigkeitsakteuren aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik oder Verwaltung.

Positiv hervorzuheben ist, dass die PHBE sich sowohl im Leistungsauftrag als auch strategisch der Chancengerechtigkeit sowie der Gleichstellung der Geschlechter stark verschrieben hat. Dabei orientiert sie sich an ihrer Strategie zur Gleichstellung von Frauen und Männern sowie dem Aktionsplan Chancengleichheit. Ebenfalls sehr stark ist die PHBE beim Kriterium *Kommission/Gremium*: Die *Fachkonferenz Sozial- und Umweltverantwortung* bezieht alle Hierarchiestufen und Hochschulbereiche ein, trifft sich mehrmals im Semester und verfügt über die Kompetenz, bei der Formulierung von Zielen und Massnahmen mitzuzentscheiden.

5.4.3 Pädagogische Hochschule der FHNW (PH-FHNW)

Die PH-FHNW erreicht 70,17 Punkte und gehört somit zur Klasse *Oberes Mittelfeld*.



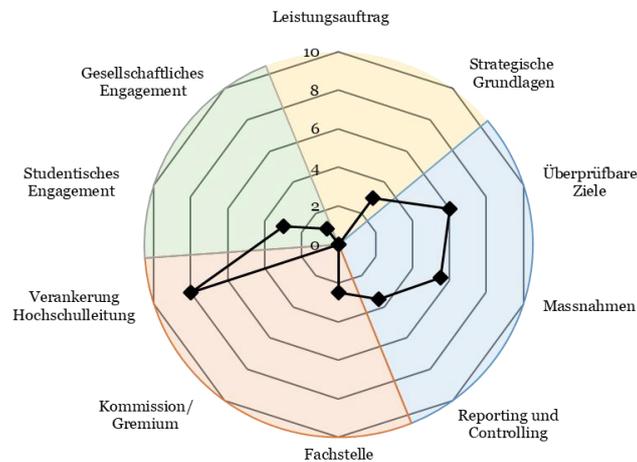
Stark ausbaufähig sind ihre Strukturen und Prozesse zur Interaktion mit den Student*innen. So gibt es keine ständigen Strukturen zur Förderung von nachhaltigem Engagement der Student*innen, keinen institutionalisierten Dialog zwischen Hochschulleitung und Student*innen zu nachhaltigkeitsrelevanten Fragen und die Student*innen werden nicht nach ihren Erwartungen und Bedürfnissen befragt. Beim Kriterium *Verankerung Hochschulleitung* erreicht die PH-FHNW ein mittelmässiges Ergebnis, weil sie bisher nicht beschlossen hat, ihren Betrieb zu dekarbonisieren. In puncto der teilschuleigenen Fachstelle *Stabsstelle Diversity und Nachhaltigkeit* gibt es aufgrund der wenigen Stellenprozente im Vergleich zum Personalbudget der Hochschule nur wenige Punkte.

Relativ bis sehr gut schneidet die PH-FHNW bei den strategiebezogenen und prozessbezogenen Kriterien ab, wobei Leistungsauftrag, Strategie resp. Aktionsplan, Ziele und Massnahmen grösstenteils auf Stufe Gesamtschule, also für die gesamte FHNW gelten bzw. beschlossen wurden. Der im Leistungsauftrag der FHNW formulierte Auftrag beinhaltet Verweise auf eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung, auf eine geschlechtergerechte Förderung aller Student*innen, auf die Ausrichtung des Angebots am gesellschaftlichen und kulturellen Bedarf und auf «familienfreundliche Arbeits- und Studienbedingungen». Ferner hat die PH-FHNW eine eigene Nachhaltigkeitskommission: Die *Arbeitsgruppe NE/BNE* bezieht aktuell zwar nur Leitungspersonen, den akademischen Mittelbau und Professor*innen mit ein, jedoch sollten die Student*innen ebenfalls bald im Gremium einsitzen können und Institute sind bereits alle vertreten. Die Arbeitsgruppe trifft sich mehrmals im Semester und kann Anträge für neue Nachhaltigkeitsziele und -massnahmen stellen.

Gemäss eigenen Angaben der PH-FHNW waren die wichtigsten Nachhaltigkeitsentwicklungen der letzten zwei Jahre die Einrichtung der *Arbeitsgruppe NE/BNE* sowie deren Erarbeitung eines Orientierungsrahmens für die nachhaltige Entwicklung der PH.

5.4.4 Pädagogische Hochschule Luzern (PHLU)

Die PHLU steht in Sachen Nachhaltigkeit nach eigenen Angaben «ganz am Anfang». Dies zeigt auch die erreichte Gesamtpunktzahl von 32,50 Punkten und die Einordnung in die Kategorie der *Nachzüglerinnen*.

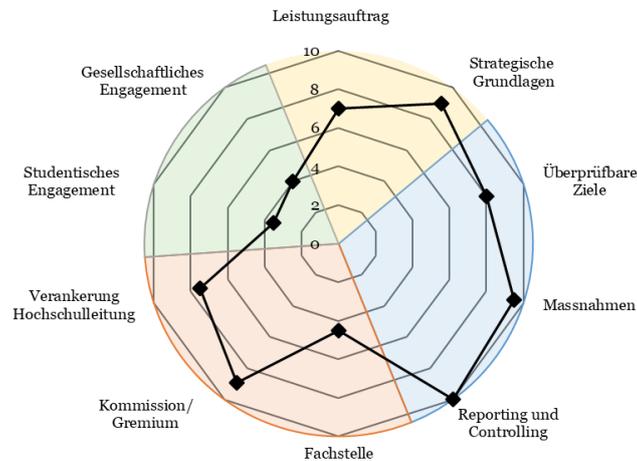


So sind derzeit weder im Leistungsauftrag Nachhaltigkeitsziele festgeschrieben noch existiert eine Nachhaltigkeitsstrategie. Aktuell werde jedoch die Hochschulstrategie überarbeitet und um nachhaltigkeitsrelevante Aspekte ergänzt. Im Hinblick auf den sich in Planung befindenden Neubau Campus Horw wurden bereits Nachhaltigkeitsziele formuliert, der Betrieb soll gänzlich CO₂-neutral funktionieren. Hinsichtlich der Institutionalisierung von Nachhaltigkeit ist bei der PHLU erhebliches Ausbaupotenzial vorhanden: Die Fachstelle ist derzeit mit lediglich fünf Stellenprozenten besetzt, eine Nachhaltigkeitskommission existiert nicht.

Auf Stufe Hochschulleitung ist die Verankerung der Nachhaltigkeit bei der PHLU fortschrittlich. So wirkt sie bei der Fachgruppe BNE, dem Nachhaltigkeitsnetzwerk von swissuniversities ebenso wie bei der globalen Kampagne *Race to Zero* mit, mit denen im Hinblick auf die COP26 Druck auf Regierungen ausgeübt werden soll, damit diese resoluter gegen den Klimawandel vorgehen.

5.4.5 Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG)

Von allen PH schneidet die PHSG mit fast 71,92 Punkten am besten ab. Sie zählt somit zur Klasse *Oberes Mittelfeld*.



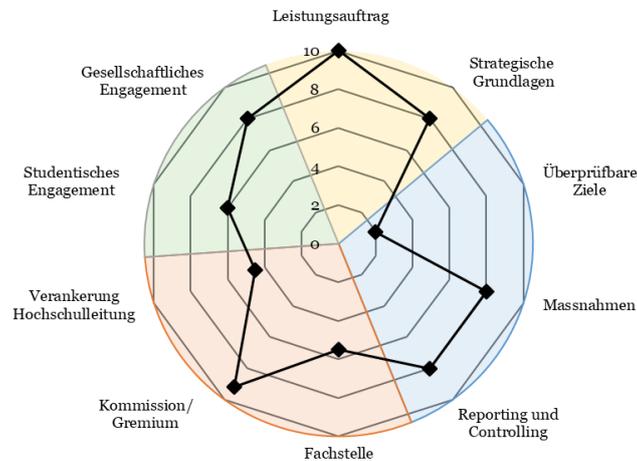
Eher schlecht wird die PHSG vor allem bei den stakeholderbezogenen Kriterien und bezüglich Fachstelle bewertet. So wie die Fachstelle derzeit ausgestaltet ist, ist sie nur für den Nachhaltigkeitsreport zuständig. Somit existiert keine Stelle an der PHSG, die mit der operativen Überprüfung der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie betraut ist. Studentisches Nachhaltigkeitsengagement wird zwar mit ständigen Strukturen sowie über die Möglichkeit der curricularen Integration gefördert. Jedoch fehlt es an Strukturen zur punktuellen Förderung und die Student*innen werden nicht zu ihren Wünschen und Bedürfnissen befragt. Betreffend das gesellschaftliche Engagement gibt die PHSG zwar an, den Dialog mit Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu fördern, jedoch fehlen Angaben zur Regelmässigkeit der Förderung.

Die volle Punktzahl erhält die PHSG für ihre Controlling- und Reporting-Strukturen und -Prozesse. So wird sowohl die Erfüllung der Nachhaltigkeitsziele als auch die Umsetzung der Nachhaltigkeitsmassnahmen kontinuierlich überprüft. Und in die Diskussion der Erkenntnisse aus dem Controlling werden alle Hierarchiestufen inklusive den Student*innen einbezogen. Auch beim Kriterium *Kommission/Gremium* erzielt die PHSG ein sehr gutes Ergebnis. Es existieren verschiedene Arbeitsgruppen für die spezifischen nachhaltigkeitsrelevanten Themen Nachhaltigkeit, Partizipation, Gender und Diversity sowie Gesundheit und Sicherheit. Die AG Nachhaltigkeit setzt sich aus Vertreter*innen aller Hierarchiestufen, Hochschulbereiche und Leistungsbereiche zusammen. Sie wirkt unter anderem bei der Erarbeitung von Aktions- und Massnahmenplänen mit.

Aus Nachhaltigkeitssicht waren die wichtigsten Errungenschaften der letzten zwei Jahre die Ausarbeitung des *Konzepts Nachhaltigkeit 2020* und der *Strategie 2021-2026* mit Schwerpunkt nachhaltige Entwicklung.

5.4.6 Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH)

Die PHZH erreicht 69,17 Punkte und klassiert sich deshalb im *oberen Mittelfeld*.



Während der Leistungsauftrag und die strategischen Grundlagen den Anforderungen dieses Ratings entsprechen, ist dies bei den definierten Zielen nicht der Fall. Der Leistungsauftrag und die nachhaltigkeitsrelevanten Punkte in der Hochschulstrategie und der Policy *Werte zu Führung und Zusammenarbeit* umfassen zwar alle Hochschulbereiche, Nachhaltigkeitsziele sind allerdings nur für den Bereich *Betrieb und Infrastruktur* festgelegt. Beim Kriterium *Verankerung Hochschulleitung* besteht ein Verbesserungspotenzial, da es kein Leitbild oder eine Vision mit Nachhaltigkeitsbezügen und keinen Beschluss zur Dekarbonisierung gibt.

Mit den zwei Kommissionen *Gesundheit und Umwelt* sowie der *Arbeitsgruppe BNE* trägt die PHZH den spezifischen Umständen Rechnung, mit denen pädagogische Hochschulen konfrontiert sind. Über die Inklusion aller Hierarchiestufen und Hochschulbereiche sind die Gremien breit abgestützt und ist der kollektive Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen der Nachhaltigkeit institutionalisiert. Ein wichtiger Fokus der Kommission *Gesundheit und Umwelt* sind gesunde und nachhaltige Arbeitsverhältnisse; nicht viele Hochschulen setzen sich auf dieser Ebene mit ihren Arbeitsbedingungen auseinander.

In den letzten zwei Jahren wurde gemäss Angaben der PHZH die genannte Kommission *Gesundheit und Umwelt* gegründet. Ebenfalls in diesem Zeitraum wurde ein Mandat für eine nachhaltigkeitsverantwortliche Person an der Hochschule geschaffen.

Anhang

A) Nachhaltigkeitsverständnis des WWF

Breites Nachhaltigkeitsverständnis

Für die nachhaltige Entwicklung sind die ökologische, die soziale und die ökonomische Dimension wichtig – dies in lokaler, nationaler, regionaler und globaler Grössenordnung sowie für diese Generation und zukünftige Generationen. Zu einem breiten Nachhaltigkeitsverständnis gehören auch technologische, kulturelle, psychologische und philosophische Aspekte und Betrachtungsweisen. An Hochschulen sind insbesondere auch Chancengleichheit, Verhinderung von Diskriminierung und Machtmissbrauch sowie Diversität für eine nachhaltige Entwicklung relevant.

Starke Nachhaltigkeit

Gemäss dem Konzept der starken Nachhaltigkeit lassen sich die oben erwähnten Dimensionen der Nachhaltigkeit nicht substituieren: Die planetaren Grenzen sind zu respektieren und die verbleibenden Bestände an Naturkapital zu erhalten. Auf dieser Grundlage können sich friedliche und anpassungsfähige Gesellschaften entwickeln. Eine möglichst intakte Umwelt und eine funktionierende Gesellschaft sind Voraussetzungen für eine nachhaltige Wirtschaft. Dieses Verständnis der Abhängigkeitsverhältnisse der drei Dimensionen ist insbesondere bei Zielkonflikten relevant. Ausserdem hat die nichtmenschliche Umwelt («Natur») für den WWF einen Eigenwert, der über die Betrachtung als blosser «Ressource» hinaus geht.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Bildung ist für eine nachhaltige Entwicklung unabdingbar. Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)⁷ umfasst nicht nur Themen und Inhalte, sondern auch Prinzipien sowie Lehr-/Lern-Ansätze und Lernmethoden, mit denen nachhaltigkeitsrelevante Schlüsselkompetenzen gefördert werden. In der Lehre und der Weiterbildung, ggf. auch in der Forschung (insbesondere bei PHs), umfasst Nachhaltigkeit in dieser Umfrage auch BNE.

B) Bewertungsdimensionen, Kriterien, Indikatoren und Fragen

Kriterien		Indikatoren	Fragen	Erfassung
Strategiebezogene Kriterien	Leistungsauftrag	Politischer Auftrag der Hochschule	Welche Nachhaltigkeitsziele sind im Leistungsauftrag der Hochschule formuliert?	FT
			Auf welche Hochschulbereiche beziehen sich die im Leistungsauftrag genannten Nachhaltigkeitsziele?	DD
	Strategische Grundlagen	Strategische Verankerung	Welche Nachhaltigkeitsziele sind in der Strategie der Hochschule oder - sofern vorhanden - in der Nachhaltigkeitsstrategie formuliert?	FT
			Auf welche Hochschulbereiche beziehen sich die in der (Nachhaltigkeits-)Strategie genannten Nachhaltigkeitsziele?	DD
		Mitwirkung	Welche Hierarchiestufen wurden in den Prozess zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie einbezogen? In welcher Phase des Strategieerarbeitungsprozesses und über welche Art der Mitwirkung?	DD
	Prozessbezogene	Überprüfbare Ziele	Operationalisierung	Welche überprüfbaren Nachhaltigkeitsziele wurden festgelegt, inkl. Zielgrössen und/oder Indikatoren?
Auf welche Hochschulbereiche beziehen sich die genannten überprüfbaren Ziele, Zielgrössen und/oder Indikatoren?				DD
Massnahmen		Umsetzung	Welche Massnahmen zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele wurden für die aktuelle Strategieperiode beschlossen und bereits umgesetzt? Betreffen diese	Beides

⁷ éducation21: *Was ist BNE?*

Organisationsbezogene Kriterien			Nachhaltigkeitsmassnahmen die gesamte Hochschule oder einzelne Hochschulbereiche?	
	Reporting und Controlling	Reporting- und Controlling-Prozesse	Kennt Ihre Hochschule formalisierte Reporting- und Controlling-Prozesse, um die Erfüllung der Nachhaltigkeitsziele oder die Umsetzung der Nachhaltigkeitsmassnahmen zu überprüfen? Wird mittels eines Tracking-Systems zum Erreichungsgrad der Nachhaltigkeitsziele berichtet?	DD
			Auf welcher Ebene ist der Reporting- und Controlling-Prozess zu den Nachhaltigkeitsmassnahmen hauptsächlich angesiedelt?	DD
			Sind die nachhaltigkeitsbezogenen Reporting- und Controlling-Prozesse ins hochschulweite Qualitätsmanagement integriert?	DD
		Mitwirkung	Welche Gremien und Hierarchiestufen sind in die Diskussion zu den Erkenntnissen aus den nachhaltigkeitsbezogenen Reporting- und Controlling-Prozessen involviert?	DD
	Fachstelle	Integrationsebene	Welche Fachstelle ist für Nachhaltigkeit zuständig bzw. hauptverantwortlich? Wem ist die verantwortliche Stelle unterstellt? Wie viele Stellenprozente umfasst sie? Für welche Hochschulbereiche ist sie zuständig?	Beides
		Personalressourcen	Wie viele Stellenprozente befassen sich ausserhalb der Fachstelle bzw. über diese hinaus mit der Förderung der Nachhaltigkeit (als Teil der Funktion im Stellenbeschrieb aufgeführt)?	FT
	Kommission/ Gremium	Existenz	Gibt es ein Gremium, welches für die Förderung der Nachhaltigkeit an Ihrer Hochschule eingesetzt wurde? Wie heisst es?	FT
		Breite der Mitwirkung	Sind die nachfolgenden Hierarchiestufen und Hochschulbereiche im genannten Gremium vertreten?	DD
		Breite der Mitwirkung	Wie viele der Fakultäten/Departemente/Abteilungen sind im genannten Gremium vertreten?	FT
Kompetenzen		Über welche Kompetenzen verfügt das genannte Gremium bezüglich der Formulierung der Nachhaltigkeitsziele und -massnahmen?	DD	
Hochschulleitung: Verankerung und Engagement	Verantwortlichkeit und Vision	Liegt die strategische Zuständigkeit bezüglich Nachhaltigkeit offiziell bei einem Mitglied der Hochschulleitung? Bei welchem?	DD	
		Ist die Nachhaltigkeit explizit im Leitbild resp. in der Vision der Hochschulleitung verankert oder existiert ein spezifisches Nachhaltigkeitsleitbild?	DD	
		Gibt es einen Beschluss zur vollständigen Dekabornisierung der Hochschule inkl. Gebäuden, Betrieb, Flugreisen etc.? Zu welchem Zeitpunkt soll die Hochschule vollständig dekabornisiert sein?	FT	
	Vernetzung und Engagement	An welchen nachhaltigkeitsfokussierten Hochschulnetzwerken und -Initiativen ist die Hochschule beteiligt?	FT	
Stakeholder-	Studentisches Engagement	Förderung des studentischen Engagements	Gibt es von der Hochschule unterhaltene, ständige Strukturen (z.B. Plattformen) zur Förderung des studentischen Engagements zur Nachhaltigkeit?	DD
		Gibt es punktuelle Förderungen bzw. Anreize (z.B. Preise, Infrastruktur) bezüglich des studentischen Engagements zur Nachhaltigkeit?	Beides	

			Kann das studentische Engagement für die Nachhaltigkeit curricular integriert werden (z.B. mit ECTS oder Nachhaltigkeitszertifikat)?	Beides
		Dialog mit Student*innen	Gibt es einen institutionalisierten Dialog zur Nachhaltigkeit an der Hochschule zwischen der Hochschulleitung und den Student*innen? Wie regelmässig findet der Dialog statt?	DD
			Werden die Studenten*innen zu ihrer Zufriedenheit mit der Nachhaltigkeit an der Hochschule und/oder zu ihren nachhaltigkeitsbezogenen Wünschen und Bedürfnissen befragt? Wie oft werden sie befragt? Auf welche Hochschulbereiche bezieht sich die Befragung?	DD
	Gesellschaftliches Engagement	Gesellschaftliche Verortung	Wie kommuniziert die Hochschule gegenüber der Öffentlichkeit über nachhaltigkeitsrelevante Themen, Studien, Innovationen, Massnahmen etc.?	DD
			Fördert die Hochschule den partnerschaftlichen Dialog mit relevanten Akteursgruppen zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen, z.B. mit Dialogforen? Mit welchen Akteursgruppen tritt sie dabei in einen Dialog?	DD
		Partnerschaftliche Projekte	Entwickelt die Hochschule gemeinsam, d.h. partnerschaftlich, mit ausseruniversitären Stakeholdern Projekte für eine nachhaltige Entwicklung, z.B. mit Reallaboren? Welches sind zehn besonders nennenswerte Projekte?	FT

FT: Freitext DD: Dropdown Beides: Freitext und Dropdown

C) Punktevergabesystem (Skalierung)

	Nr.	Kriterien	Indikatoren	Max.	
Strategiebezogene Kriterien	1	Leistungsauftrag des Trägers (bei ETHZ/EPFL des strateg. Gremiums)	Nachhaltigkeitsziele	<ul style="list-style-type: none"> – 2 Punkte für die Nennung von Nachhaltigkeitszielen – Plus 3 zusätzliche Punkte für umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis wie WWF – Plus 1 zusätzlicher Punkt für eindimensionales oder unklar definiertes Nachhaltigkeitsverständnis (z.B. nur Umwelt) 	10
			Hochschulbereiche	1 Punkt je Hochschulbereich	
	Total Kriterium Leistungsauftrag				10
	2	Strategische Grundlagen	Nachhaltigkeitsziele	<ul style="list-style-type: none"> – 2 Punkte für die Nennung von Nachhaltigkeitszielen – Plus 3 zusätzliche Punkte für umfassendes Nachhaltigkeitsverständnis wie WWF – Plus 1 zusätzlicher Punkt für eindimensionales oder unklar definiertes Nachhaltigkeitsverständnis (z.B. nur Umwelt) 	10
				Hochschulbereiche	
			Breite Konsultation/Mitwirkung	Breite Mitwirkung bei Erarbeitung: <ul style="list-style-type: none"> – 1 Punkt pro zusätzlich zur Hochschulleitung involvierter Stufe, die mind. über Mitwirkungsveranstaltung mitwirkt – 0.5 Punkte pro zusätzlich involvierter Stufe, die schriftlich mitwirken kann 	10
Breite Mitwirkung bei Finalisierung: <ul style="list-style-type: none"> – 1 Punkt pro zusätzlich zur Hochschulleitung involvierter Stufe, die mind. über Mitwirkungsveranstaltung mitwirkt 					
Total strategiebezogene Kriterien				10	

Prozessbezogene Kriterien	3	Überprüfbare Ziele	Überprüfbarkeit (überprüfbare Ziele, Indikatoren)	<ul style="list-style-type: none"> – 3 Punkte für Ziele, sofern zu allen bzgl. der Strategie genannten Hochschulbereichen Ziele formuliert sind, die kohärent und eindeutig/spezifisch sind <ul style="list-style-type: none"> – Plus 2 zusätzliche Punkte, wenn bei min. der Hälfte der Hochschulbereiche, für die Ziele formuliert sind, Zielgrössen oder Indikatoren festgelegt wurden – 1 Punkt, wenn die Ziele nur teilweise den obengenannten zwei Kriterien entsprechen 	10	
			Hochschulbereiche	1 Punkt je Hochschulbereich		
	Total Kriterium überprüfbare Ziele					10
	4	Massnahmen	Umfang und Qualität der Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> – 5 Punkte, wenn für alle bei den überprüfbaren Zielen genannten Hochschulbereiche Massnahmen formuliert sind und alle Massnahmen <ul style="list-style-type: none"> – kohärent sind zu den Zielen – eindeutig/spezifisch sind – 2 Punkte, wenn Massnahmen teilweise den obengenannten zwei Kriterien entsprechen 	10	
				Hochschulbereiche		<ul style="list-style-type: none"> – 2.5 Punkte für Massnahmen auf Ebene Gesamthochschule – 0.5 Punkte für Massnahmen je Hochschulbereich
	Total Kriterium Massnahmen					10
	5	Reporting & Controlling	R&C-Prozesse (Inhalt)	<ul style="list-style-type: none"> – 2 Punkte, wenn R&C-Prozesse auf Stufe Ziele angesiedelt sind – 1 Punkt, wenn R&C-Prozesse auf Stufe Massnahmen angesiedelt sind 	10	
				5 Punkte, wenn ein Tracking-System zur Überprüfung des Erreichungsgrads der Ziele vorhanden ist		
			R&C-Prozesse (Ebene)	0.5 Punkte für unterste Ebene, plus 0.5 Punkte bei jeder Ebene höher (Institut, Departement, Hochschulbereich, Gesamthochschule)		
			Integration in Qualitätsmanagement	1 Punkt für Ja		
Mitwirkung			<ul style="list-style-type: none"> – 5 Punkte, wenn ein Gremium/eine Organisationseinheit mit Entscheidungsbefugnis involviert ist (Hochschulleitung oder falls Nachhaltigkeitsgremium mit Entscheidungsbefugnis) <ul style="list-style-type: none"> – Plus 1 zusätzlicher Punkt pro weiteres involviertes Gremium/involvierte Organisationseinheit neben Hochschulleitung 	10		
Total Kriterium R&C					10	
Organisationsbezogene Kriterien	6	Fachstelle	Integrationsebene	<ul style="list-style-type: none"> – 3 Punkte, wenn eine Fachstelle mit entsprechenden, explizit nachhaltigkeitsbezogenen operativen Aufgaben und Pflichten vorhanden ist. <ul style="list-style-type: none"> – Plus 2 zusätzliche Punkte, wenn die Stelle an Hochschulleitung gekoppelt ist – 1 Punkt, wenn zwar eine verantwortliche Stelle vorhanden ist, diese aber vor allem mit entsprechenden strategischen oder administrativen Aufgaben betraut ist 	10	
			Hochschulbereiche (Zuständigkeit)	1 Punkt je Hochschulbereich		
			Personalressourcen (in Relation zum Gesamtpersonalbudget)	Max. 8 Punkte: Anteil Stellenprozente in der Fachstelle, gemäss folgender Skala: <ul style="list-style-type: none"> – 0-8 Punkte je nach Anzahl Stellenprozente pro Million Personalkosten: <ul style="list-style-type: none"> – 8 Punkte für >2% pro Mio. – 6 Punkte für 1.6% bis 2.0% pro Mio. – 4 Punkte für 1.1% bis 1.5% pro Mio. 	10	

			– 2 Punkte für 0.5% bis 1.0% pro Mio.		
			– 2 Punkte, wenn ausserhalb der Fachstelle weitere Nachhaltigkeitsverantwortliche definiert sind		
Total Kriterium Fachstelle				10	
7	Kommission/Gremium	Existenz Nachhaltigkeitsgremium und Frequenz der Treffen	– 2 Punkte, wenn ein entsprechendes Nachhaltigkeitsgremium existiert Frequenz Treffen: – 8 Punkte für mehrmals im Semester – 5 Punkte für einmal im Semester – 2 Punkte für einmal pro Jahr (Gibt es mehrere Gremien, die sich auf unterschiedliche Nachhaltigkeitsaspekte fokussieren und sich sinnvoll ergänzen, werden diese wie ein einzelnes umfassendes Gremium bewertet)	10	
		Vertretene Hochschulbereiche	1 Punkt je Hochschulbereich	10	
		Vertretene Hierarchiestufen	1 Punkt je zusätzlich zur Hochschulleitung vertretenen Hierarchiestufe		
		Anteil verteilter Fakultäten/Departemente	– 10 Punkte, wenn alle Fakultäten/Dep./Abteilungen vertreten sind – 6.66 Punkte, wenn mindestens zwei Drittel der Fakultäten/ Dep./Abteilungen vertreten sind – 3.33 Punkte, wenn mindestens ein Drittel der Fakultäten /Dep./Abteilungen vertreten sind	10	
		Kompetenzen	– 10 Punkte: Entscheidungskompetenz – 6.66 Punkte: Antragsrecht – 3.33 Punkte: Beratung	10	
Total Kriterium Kommission/ Gremium				10	
8	Hochschulleitung: Verankerung und Engagement	Verankerung/Verantwortung in der Leitung	3 Punkte, wenn die strategische Zuständigkeit bei einem Hochschulleitungs-Mitglied liegt.	10	
		N-Leitbild/N-Vision	2 Punkte, wenn eine Vision/ein Leitbild vorhanden ist.		
		Vollständige Dekarbonisierung der HS (betr. Infrastruktur, Flugreisen Forschung, weiteres?)	5 Punkte je nach Zeitpunkt bis zur Dekarbonisierung: – 5 Punkte für 2030 – 3 Punkte für 2040 – 2 Punkte für 2050	10	
		Teilnahme an Netzwerken und Initiativen	2 Punkte pro Mitgliedschaft bei Netzwerken mit verbindlichen Vorgaben Als verbindlich zählen bspw. Netzwerke, deren Mitgliedschaft – an die Unterschreibung einer Charta gebunden ist – an das Erfüllen von Nachhaltigkeitskriterien gebunden ist – die Mitarbeit in Arbeitsgruppen erfordert		
Total Kriterium Verankerung Hochschulleitung				10	
Stakeholderbezug	9	Studentischen Engagements	Förderung des studentischen Engagements	– 4 Punkte für die Existenz ständige Strukturen – 3 Punkte für die Existenz punktueller Strukturen – 3 Punkte für die curriculare Integration von studentischen Nachhaltigkeits-Engagements	10
			Studentischer Dialog mit der Leitung	– 2 Punkte, wenn der Dialog einmal pro Semester stattfindet – 1 Punkt, wenn der Dialog jährlich stattfindet	10

		Studierendenumfragen zu Wünschen und Bedürfnissen	<ul style="list-style-type: none"> – 1 Punkt, wenn die Student*innen auf Ebene Departement oder Gesamthochschule befragt werden <p>Sofern die Befragung auf Stufe Departement/ Gesamthochschule durchgeführt wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Plus 2 zusätzliche Punkte, wenn die Befragung jährlich, plus 1 zusätzlicher Punkt, wenn sie zweijährlich durchgeführt wird – Plus 1 zusätzlicher Punkt je abgefragtem Hochschulbereich 	
Total Kriterium studentisches Engagement				10
10	Gesellschaftliches Engagement	Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> – 2 Punkte für Webseite («Holschuld») – 2 Punkte für schriftliche Push-Informationen («Bringeschuld») – 2 Punkte für Dialog-Medium (Dialogischer Austausch) 	10
		Partnerschaftlicher Dialog mit Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> – 1 Punkt pro Dialog mit Gruppe (mehrmals oder einmal pro Semester) – 0.5 Punkte pro Dialog mit Gruppe, wenn jährlich 	
		Partnerschaftliche Projekte für eine nachhaltige Entwicklung (z.B. Reallabore usw.)	2 Punkte je unterschiedlichem Stakeholder	10
Total Kriterium studentisches Engagement				10

D) Zur Teilnahme eingeladene Hochschulen

Universitäre Hochschulen		
EPF Lausanne	Gesamtschule	●
ETH Zürich	Gesamtschule	●
Universität Basel	Gesamtschule	●
Universität Bern	Gesamtschule	●
Université de Fribourg	Gesamtschule	●
Université de Genève	Gesamtschule	●
Université de Lausanne	Gesamtschule	●
Universität Luzern	Gesamtschule	●
Université de Neuchâtel	Gesamtschule	●
Universität St. Gallen	Gesamtschule	●
Università della Svizzera italiana USI	Gesamtschule	●
Universität Zürich UZH	Gesamtschule	●
IHEID - Graduate Institute	Gesamtschule	●
Fachhochschulen		
Berner Fachhochschule BFH	Gesamtschule	●
Fachhochschule Graubünden FHGR	Gesamtschule	●
Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW	Teilschulen FHNW (ohne PH)	●
Fachhochschule Ostschweiz OST	Gesamtschule	●
Haute école spécialisée de Suisse occidentale HES-SO	Gesamtschule	●
Hochschule Luzern HSLU	Gesamtschule	●
Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana SUPSI	Gesamtschule	●
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW	Teilschule Zürcher Fachhochschulen	●
Zürcher Hochschule der Künste ZHDK	Teilschule Zürcher Fachhochschulen	●
Hochschule für Wirtschaft Zürich HWZ	Teilschule Zürcher Fachhochschulen	●
Kalaidos Fachhochschule	Gesamtschule	●
Pädagogische Hochschulen		
Pädagogische Hochschule Bern PHBE	Gesamtschule	●
Pädagogische Hochschule der FHNW	Teilschule FHNW	●
Pädagogische Hochschule Luzern PHLU	Gesamtschule	●
Pädagogische Hochschule St. Gallen PHSG	Gesamtschule	●
Pädagogische Hochschule Zürich PHZH	Teilschule Zürcher Fachhochschulen	●
Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB	Gesamtschule	●
Haute école pédagogique du canton de Vaud	Gesamtschule	●

Legende: Teilnahme ● / Verzicht ●

E) Ergebnisse im Detail

	Leistungsauftrag	Strategische Grundlagen	Überprüfbare Ziele	Massnahmen	Reporting und Controlling	Fachstelle	Kommission/Gremium	Verankerung Hochschulleitung	Studentisches Engagement	Gesellschaftliches Engagement	Total
Universitäre Hochschulen											
EPFL	7.00	9.00	4.00	7.00	9.50	7.50	5.33	9.00	6.50	9.75	74.58
ETHZ	7.00	10.00	9.00	9.50	10.00	7.00	8.92	10.00	9.50	9.00	89.92
IHEID	5.00	7.50	5.00	8.50	7.50	6.00	4.67	5.50	8.00	5.00	62.67
UniBas	7.00	5.75	10.00	10.00	10.00	7.00	8.33	6.50	6.00	9.75	80.33
UniBE	10.00	7.50	10.00	10.00	10.00	6.00	8.42	9.00	7.00	10.00	87.92
UniFR	8.00	8.50	3.00	7.00	7.00	4.50	7.33	9.00	7.50	9.75	71.58
UniGE	9.00	8.00	9.00	10.00	8.50	7.00	7.92	7.50	8.50	9.00	84.42
UniL	9.00	10.00	10.00	10.00	8.00	8.00	9.17	6.50	7.50	10.00	88.17
UniLU											
UniNE	9.00	9.50	6.00	10.00	9.50	6.50	8.67	6.50	6.50	6.50	78.67
UniSG	7.00	9.00	9.00	9.50	9.50	7.00	7.50	7.50	9.00	8.50	83.50
USI	3.00	7.00	3.00	5.50	8.00	4.00	6.58	4.50	0.00	3.00	44.58
UZH	10.00	9.25	9.00	9.50	9.50	5.00	8.42	10.00	4.50	8.75	83.92
Fachhochschulen											
BFH	8.00	9.50	7.00	9.00	7.00	5.00	8.92	9.00	8.50	8.25	80.17
FHGR	0.00	7.00	7.00	6.50	9.50	9.50	8.92	7.50	8.50	6.50	70.92
FHNW	9.00	4.75	9.00	9.50	5.50	4.50	0.00	3.50	3.00	6.00	54.75
OST	0.00	5.50	5.00	3.50	10.00	5.50	7.33	4.50	7.50	4.25	53.08
HES-SO	7.00	9.50	7.00	10.00	10.00	7.00	10.00	5.50	10.00	9.75	85.75
HSLU	0.00	6.50	9.00	9.50	4.50	5.50	3.17	5.50	6.00	8.00	57.67
HWZ	10.00	6.50	6.00	9.00	3.00	4.00	7.17	4.50	2.50	4.00	56.67
SUPSI	9.00	10.00	7.00	9.00	8.50	7.50	8.17	7.50	3.50	6.50	76.67
Kalaidos											
ZHAW	9.00	8.25	9.00	9.50	10.00	7.50	9.75	7.50	5.00	9.00	84.50
ZHDK	9.00	7.00	6.00	6.50	9.50	9.50	8.67	10.00	6.50	7.00	79.67
Pädagogische Hochschulen											
EHB	7.00	4.50	5.00	0.00	6.00	1.00	5.58	2.50	2.00	2.00	35.58
HEP-VD											
PHBE	9.00	9.50	5.00	8.50	1.00	5.50	9.25	4.00	3.50	2.00	57.25

PH-FHNW	9.00	7.00	9.00	9.00	7.00	6.00	8.17	5.50	3.00	6.50	70.17
PHLU	0.00	3.00	6.00	5.50	3.50	2.50	0.00	8.00	3.00	1.00	32.50
PHSG	7.00	9.00	8.00	9.50	10.00	4.50	8.92	7.50	3.50	4.00	71.92
PHZH	10.00	8.00	2.00	8.00	8.00	5.50	9.17	4.50	6.00	8.00	69.17

Quellen

Rémi Vuichard, « Hautes écoles et durabilité Etat des lieux, tendances et bonnes pratiques », IDHEAP (MPA Thesis), Dezember 2020: https://www.hes-so.ch/fileadmin/documents/HES-SO/Documents_HES-SO/pdf/developpement_durable/Memoire_MPA_Remi_Vuichard.pdf

SBFI – «Nachhaltige Entwicklung im BFI-Bereich - Übersicht über Aktivitäten mit Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung» (am 14.06.21 aktualisiert): https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2020/02/uebersicht-nachhaltig.pdf.download.pdf/Nachhaltigkeit_Aktivitaeten_im_BFI_Bereich_de.pdf

Swissuniversities – «Nachhaltige Entwicklung an den Schweizer Hochschulen - Eine Übersicht» (24.03.21): https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Hochschulpolitik/Nachhaltigkeit/Bericht_Nachhaltigkeit_d.pdf



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: +41 (0) 44 297 21 21
Fax: +41 (0) 44 297 21 00
wwf.ch/kontakt

Spenden: PC 80-470-3
wwf.ch/spenden